Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 108. Berlin, Sonnabend, den 10. Mai. **1851.**

Zur Zucker-Zollfrage.

Der große Unterschied, welcher sich in der Summe der Opfer zeigt, die der Einsender des in Nr. 102 gegebenen Aufsatzes über Rübenzuckerindustrie gegenüber den in Nr. 62. gemachten Angaben anführt, rührt zunächst daher, daß die Vertheidiger der Rübenzuckerindustrie den Schutzzoll auf Rohzucker, welchen sie gegenüber dem Colonialzucker, und den auf die inländische Raffinerie, welchen sie mit dem Colonial-Rohzucker gegen ausländische Raffinade genießt, trennen und letzteren nicht für sich gelten lassen wollen.

Ausländische Raffinade kostet aber gegenwärtig ab Hamburg	10 Thlr.
Inländische Raffinade von Rüben kostet	17 "
Der Preisunterschied ist daher gegenwärtig	7 "

der Centner, war aber früher noch größer.

Daß dieser Preisunterschied sich nicht behaupten könnte, wenn nur der Zoll von 5 Thlrn. auf Colonialrohzucker bestände, und nicht 5 Thlr. mehr auf Raffinade erhoben würde, ist klar.

Daß gerade die Industrie des Rübenzuckers, der roh ganz ungenießbar ist, ohne inländische Raffinade nicht bestehen könnte, wird auch nicht bestritten werden, und ebenso wenig, daß jener Preisunterschied von den Consumenten getragen wird.

Dieser Preisunterschied, nach den gegenwärtigen Preisen mit 7 Thlrn. berechnet, beträgt auf die 4 Mill. Ctr. Rübenzuckerraffinade, welche bisher im Zollverein erzeugt worden, 28 Mill. Thlr. Wir haben berechnet, daß 3 Millionen Thaler als Steuer der Rübenzucker-Producenten von dieser Mehr-Auslage der Consumenten in die Staatskassen floß, es bleiben also für die Zuckerproducenten 25 Millionen Thaler Ueberschuß, die sich auf etwa 30 Millionen, wie wir angegeben, erhöhen, sobald man in Anschlag bringt, daß mindestens drei Viertel jener 4 Millionen Centner Zucker einen größeren Preisunterschied als den von 7 Thlrn. genossen haben.

Wir haben ferner gesagt, daß, wenn 4 Millionen Centner Raffinade zu 10 Thlr. Zoll eingeführt worden wären, 40 Millionen Thlr. der Staatskasse zugeflossen wären. Da dies nicht der Fall, so mußte der Staat sie in andern Steuern erheben.

Es sind also vom Publicum bezahlt worden: 30 Millionen Zucker-Vertheuerung an die Fabrikanten
und 40 Mill. Steuer-Ausfall —
zusammen 70 Mill. Thlr.,
während, wenn Raffinade vom Auslande bezogen worden wäre, die Belastung nur 40 Millionen gewesen sein würde.

„Nahe an 70 Millionen Thlr. anstatt der 40 Millionen war die Belastung.“ So lautet es in Nr. 62 — und wir glauben nicht, daß nach obigen Erläuterungen hierüber noch ein Zweifel bleibt.

Wenn der Gegner sagt, unsere Berechnung der Summe, welche der Staat die Gefälligkeit hat, aus den Taschen der Consumenten auf jeden Morgen alljährlich zu legen, um das Organisationstalent irgend eines Staatsmannes seit Stein zu beweisen, sei nicht 70 Thlr., sondern etwas über 16, so wird er nach Wahrnehmung des obigen Preisunterschiedes zwischen ausländischer und Rübenraffinade doch mindestens diesen für die von ihm angenommene Ziffer des Ertrages gelten lassen, was also

für 6 Ctr. Raffinade à 7 Thlr.	42 Thlr.
und nach Abzug von	12 Thlr.
Steuer	30 Thlr.

beträgt.

Was nun den Ertrag selbst anbetrifft, so wollen wir durchaus nicht in Abrede stellen, daß es Boden giebt, wo derselbe so gering und geringer ist, als der Herr Gegner behauptet; ja wir acceptiren sogar diese Behauptung als einen Belag unseres Argumentes, daß der Zoll zu dem Anbau der Rüben auf Boden verleitet, der sich nicht dazu eignet; wir machen jedoch zu unserer Vertheidigung den Herrn Gegner darauf aufmerksam, daß die Aeußerungen von Schutzzöllnern und Interessenten bei Rübenzuckerfabriken unseren Angaben zu Grunde gelegt worden sind, wie z. B. diejenigen in der Preußischen Kammer, wie Hrn. v. Thielau's kürzlich veröffentlichtes Votum, in welchem von Fabriken, die aus 12½ Centnern Rüben einen Centner Zucker herstellen, und von Boden, der 150 Centner und noch mehr erträgt, die Rede ist, wie Herr Matthai in Gotha, der 10 Centner von jedem Morgen rechnet und schon im J. 1842: 7⁴⁄₁₀ pCt. Zucker gewonnen, wie Herr L.-O.-R. Koppe, der aus der Erfahrung erklärt, daß die besseren Ackerklassen 150 bis 200 Centner Rüben geben, wie der amtliche Bericht der Badenschen Fabrik zu Waghäusel, der 8 pCt. Zucker-Ertrag der Rüben nachweist!

Falsch gelesen hat der Gegner, wenn er unsere Angabe der Opfer dadurch widerlegen will, daß er angiebt, wir hätten gesagt, für die großen Rübenzuckerfabriken wäre die Aufhebung des Zollschutzes „nur vortheilhaft“; wir haben nur gesagt, daß die größeren an Ausdehnung zunehmen werden.

Daß die Millionen nicht auf die Morgen Land gelegt, sondern dem Gewerbfleiß und dem guten Geschäftsbetrieb gegeben werden, erwidern wir mit der Thatsache, daß sie dem Gewerbfleiß und dem guten Geschäftsbetrieb entzogen werden; denn sehr vieler fleißiger und geschickter Hände braucht es, um Millionen dem Staate zu liefern, die er verschenken kann.

Als Gewerbfleiß und guten Geschäftsbetrieb erkennen wir aber nimmermehr die Industrie an, welche uns irgend welche Waare am theuersten und am schlechtesten, sondern nur die, welche uns dieselbe am wohlfeilsten und am besten liefert, und diese Lieferanten erkennt man eben daran, daß sie keinen Schutzzoll oder wie sonst die Unterstützungen für reiche Leute zur Unterscheidung von denjenigen für die Armen genannt werden, gebrauchen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Obergerichts-Assessor von Diest und

Den bisherigen Landraths-Amts-Verweser Rumschöttel zu Landräthen zu ernennen; so wie

Dem Domainen-Rentmeister Rauscher zu Braunsberg den Charakter als Domainenrath zu verleihen.

Charlottenburg, den 7. Mai.

Se. Hoheit der Herzog Joseph von Sachsen-Altenburg ist, von Hannover kommend, im hiesigen Schlosse eingetroffen.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentliche Arbeiten.

Bekanntmachung.

Die Hauptbank wird auch in diesem Jahre Darlehne auf Wolle gewähren, deren Ablieferung nach Wahl der Verpfänder in die Speicher der Bank oder in den Caspari'schen Speicher, Neue Friedrichstraße Nr. 28. — in welchem im vorigen Jahre die der Darlehnskasse verpfändete Wolle lagerte — geschehen kann. Die Versicherung der Wolle gegen Feuersgefahr wird auf Verlangen der Verpfänder für deren Rechnung seitens der Bank besorgt, und können die Darlehne, wenn die dafür verwendete Wolle bis 3 Uhr Nachmittags in den bezeichneten Räumen aufgelagert sein wird, noch an demselben Tage bei der Hauptbank-Kasse in Empfang genommen werden. Anträge auf Bewilligung von Darlehnen sind an die Bank-Taxatoren Herren Bauer, Bernard, Lietzmann, Natorff und Parrisius zu richten, von denen einer oder mehrere an den Wollmarktstagen von 2 bis 4 Uhr Nachmittags im Comtoir des Kaufmann Caspari, Neue Friedrichsstraße Nr. 27., so wie auch im Bankgebäude anzutreffen sein werden.

Berlin, den 6. Mai 1851.

Königl. Preuß. Haupt-Bank-Direktorium.
von Lamprecht. Witt. Reichenbach. Meyen. Schmidt. Woywod.

Bekanntmachung.

Neben den als Taxatoren für Wolle bei dem Lombard der Preußischen Haupt-Bank bereits fungirenden vereideten Wollmaklern Bernard und Lietzmann sind jetzt auch die vereideten Wollmakler Bauer, Natorff und Parrisius als Taxatoren für Wolle bei dem Lombard der Preußischen Haupt-Bank angestellt worden.

Berlin, den 6. Mai 1851.

Königl. Preuß. Haupt-Bank-Direktorium.
von Lamprecht. Witt. Reichenbach. Meyen. Schmidt. Woywod.

Das 12. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3381. Das Gesetz, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassificirten Einkommensteuer. Vom 1. Mai 1851.

Berlin, den 10. Mai 1851.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Dem Karden-Fabrikanten Lynen-Dumont zu Stolberg bei Aachen ist unter dem 6. Mai 1851 ein Patent

auf eine durch Modell und Beschreibung nachgewiesene Befestigungsart der Streichenbeschläge zur Verhinderung des Nachgebens des Leders auf den Walzen und Trommeln, ohne Jemand in der Benutzung bekannter Mittel zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 103ter Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 38,407. 62,550. und 69,636. in Berlin bei Seeger, nach Danzig bei Meyer und nach Thorn bei Krupinski; 35 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2210. 2979. 3199. 3605. 4851. 5913. 7015. 13,069. 14,733. 14,780. 17,282. 18,879. 18,985. 24,469. 28,714. 30,648. 30,897. 31,531. 31,629. 33,527. 36,204. 39,885. 41,999. 47,640. 54,524. 58,358. 62,502. 69,375. 70,120. 72,446. 72,739. 76,278. 76,622. 79,582. und 79,656. in Berlin 4mal bei Burg, bei Dittmann, bei Grack und 3mal bei Seeger, nach Breslau bei Scheche und bei Schreiber, Koblenz bei Gevenich, Köln bei Krauß, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Glatz bei Braun, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Hertz, Magdeburg 2mal bei Roch, Münster bei Lohn, Neumarkt bei Wirsieg, Paderborn bei Paderstein, Posen bei Bielefeld, Siegen bei Hees, Stettin bei Schwolow und 2mal bei Wilsnach, und auf 6 nicht abgesetzte Loose; 47 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2421. 5003. 5487. 6272. 9631. 12,081. 12,773. 13,176. 13,909. 14,177. 14,645. 15,866. 17,007. 18,536. 19,598. 20,364. 20,371. 24,054. 26,821. 28,598. 30,397. 31,135. 31,849. 35,816. 39,945. 43,466. 47,134. 47,533. 52,255. 52,828. 53,933. 54,745. 56,209. 56,710. 57,182. 57,876. 63,368. 64,261. 64,663. 66,420. 68,773. 69,282. 71,327. 71,488. 75,191. 78,607. und 78,726. in Berlin bei Aron jun., bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Dittmann und 4mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau b. Froböß u. 4mal b. Schreiber, Koblenz b. Gevenich, Köln 4mal b. Krauß u. 3mal b. Reimbold, Krefeld b. Meyer, Düsseldorf 3mal b. Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Heymer, Erfurt bei Tröster, Halle bei Lehmann, Königsberg i. Pr. 2mal bei Heygster und 2mal bei Samter, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Neiße 2mal bei Jäkel, Nordhausen bei Bach, Sagan bei Wiesenthal, Salzwedel bei Pflughaupt, Stettin bei Wilsnach und auf 3 nicht abgesetzte Loose; 50 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 6401. 10,246. 10,930. 10,995. 11,284. 13,029. 15,896. 16,221. 19,507. 20,328. 20,897. 23,433. 24,234. 27,299. 30,692. 36,256. 36,777. 37,697. 39,601. 40,228. 40,733. 41,308. 42,604. 43,126. 43,913. 44,357. 44,576. 45,798. 48,182. 49,351. 49,397. 51,036. 51,509. 52,859. 54,231. 55,369. 56,384. 59,616. 60,892. 61,748. 63,794. 64,469. 65,826. 66,173. 68,396. 75,186. 77,480. 78,737. 79,527. 79,879.

Berlin, den 8. Mai 1851.

Polizeiliche Verordnung.

Nachstehende Bekanntmachung:

Den Holzhändlern, Zimmerleuten und anderen Einwohnern, welche Holzlager auf dem Wasser halten, ist durch die Verordnung vom 24sten März 1806 zur Pflicht gemacht, das Holz, ehe solches zum Gebrauch ausgeschwemmt und über die Straße gebracht wird, von dem auf selbigem wachsenden Wasserschierling zu reinigen und letzteren dergestalt fortzuschaffen, daß er Niemandem in die Hände gerathen kann. Diese Verordnung wird hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß alle Theile des Wasserschierlings Eigenschaften besitzen, welche der Gesundheit der Menschen nachtheilig sind.

Berlin, den 3. Mai 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.

wird hierdurch wiederholt veröffentlicht.

Berlin, den 3. Mai 1851.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXXIV. zu Reuß-Schleiz-Köstritz, von Schwerin.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, von Witzleben, von Magdeburg.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, nach Hamburg.

Die Rechte der alten Stände

und ihr Fortbestand als wohlberechtigte Corporationen sind über allem Zweifel erhaben und völlig unabhängig von allen Evolutionen der neueren Gesetzgebung, und wenn Niemand so laut und so oft als wir für diese Rechte gezeugt, und wenn wir insbesondere auf das Bündigste ausgesprochen und begründet haben, daß die Rechte und die Gestaltung der Provinzialstände durch Nichts und durch Niemand alterirt werden können, ohne sie selbst zuvor darüber zu hören, so glaubten wir kaum, uns gegen das Mißverständniß verwahren zu müssen, als meinten wir, daß die alten Stände durch die neue Gemeinde-Ordnung oder gar durch das neue Einkommensteuer-Gesetz aufgehoben seien. Unsere jüngste Erörterung beschränkte sich lediglich auf die Frage: welche Kreis- und Provinzial-Vertretungen in dem neuen Einkommensteuer-Gesetze gemeint seien, und wir müssen unsere in dieser Richtung ausgesprochene Ueberzeugung um so mehr festhalten, als die Besorgniß sehr nahe liegt, die unzweifelhaften Rechte der alten Stände durch die Vermengung mit wenigstens sehr zweifelhaften überhaupt in Frage zu stellen, es auch auf einer Verkennung des wahren Sachverhalts beruht, wenn man die Entwickelung so auffaßt, als würden die alten Stände durch die neuen Vertretungen abgelöset, und als hätten die alten Stände das Mandat aus dem Einkommen-Steuer-Gesetz so lange, bis die neuen in's Leben getreten seien. Gerade weil die Existenz und die Berechtigung der alten Stände nicht durch die neuen Vertretungen alterirt wird, um deßwillen werden, wenn die neue Gemeinde-, Kreis- u. s. w. Ordnung überhaupt eingeführt wird, die alten und die neuen Vertretungen neben einander existiren, und es läßt sich daher die Frage nicht umgehen, wer von beiden nach dem Einkommensteuer-Gesetze das berechtigte Subject ist. Wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen, wird es daher vor allen Dingen darauf ankommen, daß die Regierung eine klare und feste Stellung zu der Frage nimmt, ob und wie weit sie überhaupt mit der Einführung der Gemeinde-Ordnung und folgeweise mit der Formation der neuen Vertretungen vorzugehen gedenkt, da dies die Vorfrage ist, durch deren Beantwortung alle weiteren Schritte bedingt werden, und erst wenn diese Frage in unserem Sinne beantwortet ist, wird es darauf ankommen, fernere Vorschläge zu machen, wie ein auf diese Weise unausführbar gewordenes Gesetz mit den Bedürfnissen der Gesetzgebung und den Rechten der alten Stände in Einklang zu bringen sein möchte. Alles Andere würde nur zu einer Vertagung und Verdunkelung der Streitfrage führen.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 8. Mai.)

Nachdem das Belagerungszustands-Gesetz, wie es aus der Berathung der Ersten Kammer hervorgegangen, angenommen war (vergl. gestrige Zeitung), folgt die letzte Nr. der Tagesordnung: „Schreiben des Vorsitzenden der Central-Budget-Commission, die Dechargirung der Rechnungen der Staatsschulden-Tilgungskasse betreffend.“ — Gegen eine Decharge-Erklärung, welche gemeinsam von den Präsidenten der beiden Kammern zu vollziehen sei, ward eingewandt, daß eine solche Maaßregel weder in den Reglements vorgesehen, noch im Zweikammer-System überhaupt begründet sei. Gegen die Meinung, als solle die Erklärung in zwei getrennten Urkunden von Seiten jeder Kammer einzeln geschehen, wandte man ein, daß jede solche Urkunde für sich kein vollgültiges Dokument sei; der dritte Ausweg endlich, den Präsidenten der Ersten Kammer allein diese Urkunde, in der der Beschluß der Zweiten Kammer ausdrücklich als vorhergegangen anzuführen sei, ausfertigen zu lassen, ward zurückgewiesen, weil dies nicht ganz schicklich sei, und die gleichmäßige Mitwirkung beider Kammern dadurch verdunkelt erscheine. Man geht über diese Angelegenheit ohne Discussion, indem man die zweite Ansicht adoptirt.

Präs. Graf Schwerin. Indem mit diesem Momente die Wirksamkeit der Kammer für diese Session aufhört, erlaube ich mir, meinen Dank für die Nachsicht auszusprechen, die Sie mir bei der Leitung der Geschäfte angedeihen ließen. Ich habe die Schwierigkeit meiner Stellung von Beginn an erkannt. Diese Schwierigkeit lag theils in den Verhältnissen, theils in meiner persönlichen Stellung. Obgleich nicht von allen Seiten mein Verfahren gebilligt wurde, habe ich doch viel persönliches Vertrauen und Wohlwollen zu erringen Gelegenheit gehabt. Mein Wille ist stets der gewesen, das Interesse und die Ehre des Hauses zu wahren. Ich hoffe, daß auch Niemand an meiner Unparteilichkeit gezweifelt haben wird. (Der Redner liefert dann einen kurzen Ueberblick jener Arbeiten, die die Kammer in der fünfmonatlichen Session erledigt. Dann fährt er fort:) Auf der „politischen Lage des Vaterlandes“ kann das Auge nicht mit Befriedigung ruhen. Noch dauert der Streit fort über die Schuld der Vergangenheit und das für die Zukunft zu erstrebende Ziel. In dem Gefühl des Nichtbefriedigtsein kann Einigkeit nie Platz greifen. Möge die Vorsehung ihre schützende Hand über Preußen ausstrecken, und arbeiten wir mit aller Kraft dahin, Preußen und sein Volk selbstständig und zum Herrn seines Schicksals zu machen. Wenn wir den geistigen Kampf mit Ueberzeugungstreue und auf dem Boden der Gesetze, mit Achtung für die Verfassung, mit Liebe gegen den König, fortführen, so haben wir weder die Feinde aus dem Lager der socialistischen Demokraten, noch aus dem der absolutistischen Diplomaten zu fürchten. — Lassen Sie unsere Gesinnung in dem Rufe aussprechen: „Es lebe der König!“

Die Kammer antwortet mit einem feurigen dreimaligen Hoch!

Der zweite Präsident Lensing rühmt die Verdienste des ersten Präsidenten und fordert die Versammlung auf, diese durch Aufstehen anzuerkennen.

Die Versammlung erhebt sich.

Die Sitzung schließt gegen 3 Uhr. — Der Schluß der Kammer wird statthaben am Freitag den 9. Mai um 2 Uhr Mittags.

Deutschland.

□ **Berlin**, 9. Mai. Der Verlauf der heute geschlossenen Kammerverhandlungen ist friedlicher gewesen, als es sich nach dem ursprünglichen Anstürmen der Opposition nur irgend erwarten ließ. Die Vertagung vom 4. December v. J., Anfangs auch in weiteren Kreisen als eine unzeitige Maaßregel ausgelegt, hat sich thatsächlich als das geeigneteste Mittel bewährt, um Ruhe in die aufgeregten Gemüther zu bringen und die Kammern dem eigentlichen Zwecke ihres Zusammenseins, der legislativen Thätigkeit wieder zuzuführen. Zwar noch zu oft haben auch später nutzlose Erörterungen politischer Tagesfragen den ruhigen Fortgang der parlamentarischen Berufsarbeiten unterbrochen; aber im Ganzen haben die Kammern ihre Aufgaben erledigt, und die wiederholten Niederlagen, welche die systematische Opposition erlitten, lassen erwarten, daß für die Zukunft daraus die Lehre entnommen werde, nicht durch unnöthige Störungen die materiellen Kammerarbeiten zu unterbrechen.

— Wir begreifen es, daß die liberalen Kammer-Opponenten ihrem Unmuth in den Debatten den freiesten Lauf gelassen, — aber wir begreifen schwer das Benehmen des Präsidenten der zweiten Kammer, des Mannes, der allein wirklich das Recht und die Pflicht hat, über den Parteien zu stehen, daß er die Sitzung gestern mit einer Rede geschlossen hat, die ganz entschieden tendenziös genannt werden muß, — in der man, wenn sie auch äußerlich die Ruhe mühsam bewahrt, doch mit Leichtigkeit zwischen den Zeilen den bitteren Unmuth des leidenschaftlichen Gothaischen Parteimannes herauslesen muß. — Während der ganzen Sitzungs-Periode hat der Graf Schwerin keine politische Rede gehalten, und er hat wohl daran gethan, — nur zum Schluß, als Niemand ihm mehr antworten konnte, als nur noch der Alters-Präsident Lensing ihm den Dank der Versammlung auszusprechen hatte, — nur in diesem Augenblicke verschmähte er es nicht, als Präsident eine solche Rede zu halten! — Wir verzichten auf jeden Commentar zu diesem Benehmen.

— Dem gestrigen Diner bei Sr. Maj. dem Könige, das durch die Gegenwart Ihrer Maj. der Königin verherrlicht wurde, wohnten außer des Königs von Hannover Majestät JJ. KK. HH. die Prinzen Friedrich und Karl von Preußen, Se. Hoheit der Herzog von Altenburg, Schwiegervater des Kronprinzen von Hannover, der Prinz Solms, der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel, der königl. Hannover'sche Gesandte in Berlin, Graf Knyphausen, und der königl. Preußische Gesandte in Hannover, Graf Nostiz, sowie der Hofmarschall Sr. Maj. des Königs von Preußen, Graf Keller, und der Hofmarschall des Königs von Hannover, Hr. v. Malortie, und ein Universitätsgenosse Sr. Maj. des Königs von Hannover, der Ober-Kammerherr v. Schilden, bei. (Pr. Ztg.)

— Seine Majestät der König von Hannover haben heute Mittag 12½ Uhr mittelst Extrazuges die Rückreise nach Hannover angetreten und sind von Sr. Maj. dem Könige und Ihrer Maj. der Königin bis Potsdam begleitet worden.

In Begleitung Sr. Maj. des Königs von Hannover begiebt sich auch der General der Cavallerie, Gesandter in außerordentlicher Mission am königl. Hannover'schen Hofe, Graf v. Nostiz, nach Hannover zurück.

— Die diesseitige Bundestagsgesandtschaft dürfte dem Vernehmen nach schon morgen nach Frankfurt abgehen.

— Das Landesökonomie-Collegium soll dem landwirthschaftlichen Ministerium den Vorschlag gemacht haben, im Herbste des laufenden Jahres abermals einen landwirthschaftlichen Congreß, durch die landwirthschaftlichen Vereine gewählt, einzuberufen.

— Das durch die „National-Ztg.“ in die Presse aufgenommene Gerücht von der unmittelbar nach dem Schlusse der Kammern bevorstehenden Ernennung der Abgg. Ober-Regierungs-Rath v. Bodelschwingh zu Königsberg und Ober-Regierungs-Rath v. Fock zu Potsdam zu Unterstaatssecretairen, jener für das Ministerium des Innern, dieser für das der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, ist durchaus unbegründet. Dagegen wird der Ober-Regierungs-Rath v. Bodelschwingh, wie wir hören, auf sein Ansuchen nicht auf seine Stelle in Königsberg zurückkehren, sondern in gleicher Eigenschaft an eine Regierung in Westphalen versetzt werden.

— Bekanntlich starb vor einiger Zeit der Präsident des Ober-Appellationsgerichts für die freien Städte, Dr. Heyse zu Lübeck. Wie verlautet, ist an den Präsidenten des hiesigen Obertribunals, Dr. Bornemann, der höchst ehrenvolle Ruf ergangen, jene erledigte Präsidentschaft in Lübeck zu übernehmen.

— (Dem Gemeinderath) lag gestern in seiner öffentlichen Sitzung das Gutachten seiner Deputation über den Antrag wegen Aufstellung allgemeiner Grundsätze bei Niederlassungsgesuchen vor. Die Deputation ist folgender Meinung: 1) Den §. 67. des Gesetzes vom 9. Februar 1849 in der Ausdehnung anzuwenden, daß derselbe sowohl in Bezug auf selbstständige, wie nicht selbstständige Personen des Gewerbestandes und überhaupt in Bezug auf alle Ausländer zum durchgreifenden Anhalt genommen wird. 2) Zwischen Ausländern welche sich als Selbstständige niederzulassen wünschen, und solchen, die in einem abhängigen Verhältnisse bleiben wollen, bestimmt zu unterscheiden und in dieser Beziehung grundsätzlich festzusetzen: a) Solchen Personen, welche sich als selbstständige niederzulassen wünschen, ist die Niederlassung in der Regel nur dann zu gestatten, wenn dieselben sich sechs Jahre hindurch am hiesigen Orte aufgehalten haben, wobei vorausgesetzt wird, daß technische Fähigkeit, gutes Verhalten und angemessene Mittel nachgewiesen sind. Der sechsjährige Aufenthalt und das Zutreffen der ebengedachten Voraussetzungen sind aber nur insofern maaßgebend, als es sich darum handelt, die Gesuche in nähere Erwägung zu ziehen, und es folgt daraus noch keinesweges die Bewilligung der Niederlassung selbst. b) Denjenigen Personen, welche in einem abhängigen Verhältniß bleiben wollen, ist die Niederlassung überhaupt nicht zu bewilligen. Ausnahmen hiervon finden nur in besonderen Fällen, jedoch nicht vor dem dreißigsten Lebensjahre des Betheiligten statt. Der Vorschlag geht mithin dahin: 3) zu genehmigen, daß ein specieller Vortrag von Niederlassungssachen im Gemeinderathe in der bisherigen Weise nicht weiter stattfinde, sondern nur das von der Deputation abzufassende Protokoll — wie bisher bei den Bürgerrechtssachen — zur Vorlesung komme und der Genehmigung des Gemeinderaths unterzogen werde, mit dem Vorbehalte, daß wenn von Seiten eines Mitgliedes des Gemeinderaths gegen das Protokoll Einspruch erhoben werden sollte, alsdann der specielle Fall im Gemeinderathe zur besondern Debatte und Beschlußnahme zu stellen wäre. Der Vorsitzende der Deputation würde sich für dergleichen Fälle stets bereit halten müssen, über die Motive, von welchen die Deputation bei ihrer Entschließung geleitet worden ist, Auskunft zu geben. Der Vollständigkeit wegen wird 4) noch angeführt, daß schon der Grundsatz besteht, wiederholte Gesuche um Bewilligung der Niederlassung, sofern keine Nova vorliegen, erst nach Verlauf von 6 Monaten nach der schon einmal erfolgten Abweisung in Erwägnng zu ziehen, wobei es auch ferner zu belassen sein wird. Nach einer sehr langen Discussion wurden die Vorschläge der Deputation, verworfen, jedoch ein von dem Gemeindeverordneten Heyl eingebrachtes Amendement angenommen, wonach das bei Niederlassungsgesuchen einzuschlagende Verfahren fast lediglich auf die gesetzlichen Bestimmungen der Gewerbeordnung vom Jahre 1849 und auf das Niederlassungsgesetz vom Jahre 1842 zurückgeführt und nur bestimmt wird, daß bei allen Personen, welche nicht zugleich in ein selbstständiges Lebensverhältniß treten, in der Regel ein Alter von 30 Jahren und ein mindestens dreijähriger Aufenthalt als Bedingung für die Gewährung der Niederlassung gelten soll. Es ist natürlich hierbei nur überall von Ausländern die Rede.

Der Gewerberath, welcher, nachdem ihm schon zweimal ein Vorschuß von je 500 Thlr. vom Gemeinderath bewilligt worden, wurde mit seinem abermaligen Antrage auf einen Vorschuß von 1000 Thlr. abgewiesen. —

Frankfurt a. d. O., 6. Mai. Von dem Herrn Einsender des Artikels △* Frankfurt a. d. O., den 29. April (Replik) sind mir bezüglich der hiesigen Oberbürgermeister-Wahl neue Fragen zur Lösung aufgegeben.

Die Antwort durch Thatsachen in Nachstehendem:

Unter dem 23. Februar und 28. März d. J. ist durch mich, als Vorsitzenden des hiesigen Gemeinde-Rathes, die Concurrenz um die erledigte Stelle des Oberbürgermeisters in 3 Berliner Zeitungen ausgeschrieben.

In Folge dessen wurden mannichfache amtliche und Privat-Anfragen bei mir gemacht. Eine solche Anfrage ist auch Seitens des Herrn Präsidenten Lette, bezüglich des Stadtrath Dunker, eingegangen.

In derselben ist nicht ein Wort über politische Parteistellung gesagt, sondern einfach die amtliche Laufbahn des Herrn Dunker geschildert, und die Frage vorgelegt, ob für ihn wohl Aussicht bei der bevorstehenden Wahl sein würde.

Meine Antwort war: Wenn der Herr Stadtrath Dunker bei seiner Wahl der Bestätigung Seitens der Staats-Regierung vergewissert sein möchte, worüber ich meinerseits natürlich kein Urtheil haben könne, so möge er sich, bei der von ihm gerühmten Qualification, melden. — Da aber bei allen Wahlen nie etwas Sicheres vorher zu sagen sei, so befände ich mich außer Stande, eine bestimmte Aussicht zu gewähren.

Ein weiterer Gebrauch ist hiervon nicht gemacht. Im Allgemeinen bemerke ich, daß ich mich überhaupt nicht mit Wahlumtrieben, welcher Art sie auch sein mögen, beschäftige.

Hiermit habe ich in dieser Sache mein letztes Wort in öffentlichen Blättern gesprochen.

Eine fernere Lösung mir aufgegebener, hierauf bezüglicher Fragen wird nicht erfolgen.

Schließlich zur Ergänzung meiner in dem Artikel auch zur Sprache gebrachten vervollständigten Titulaturen die ergebenste Bemerkung, daß ich nicht Vorstand, sondern Vorsitzender des hiesigen Gemeinde-Rathes bin (§. 34. der Gemeinde-Ordnung) und einen Titel nicht annehmen kann, der mir nach den Worten des Gesetzes nicht gebührt.

Frankfurt a. O., den 6. Mai 1851.

C. v. Gerlach,
Wirklicher Geheimer Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Präsident a. D.

Magdeburg, 7. Mai. Der Gemeinderath hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, 10,000 Thlr. zu Gründung einer Handwerkerbank aus den Fonds des Mahlsteuerdrittels zu bewilligen.

† **Wien**, 6. Mai. [Zur Stimmung in den Kronländern. Notizen.] Die aus Ungarn und Italien einlaufenden Nachrichten klingen durchaus nicht erfreulich. In Ungarn scheint die Organisirung auf einige noch unerwartete Hindernisse zu stoßen. Die Klagen über den Mangel einer politischen und judiciellen Verwaltung bei einer Ueberfülle an Beamten werden täglich lauter, und die Unterthanen dieses Kronlandes sind meistentheils gezwungen, wenn sie in obige Kreise einschlagende Geschäfte haben, sich direct nach Wien zu wenden, wo sie wieder von Pontius zu Pilatus geschickt werden, ehe ihnen auch nur eine Auskunft ertheilt wird. Die Zuversicht, mit welcher Herr Baron Gehringer von vielen Seiten anfangs begrüßt wurde, ist sehr im Sinken, und wenn man ihm auch den guten Willen, sich auf seinem Posten zu behaupten, nicht absprechen will, so ist doch der Zweifel in seine Fähigkeit um so eminenter.

Ueber die Stimmung in Italien hat die von mir gegebenen Nachrichten die „Oesterreich. Correspondenz“ erst vor wenigen Tagen bestätiget. Wenn es aber in Ungarn der passive Widerstand ist, welcher zu einem Systeme herangebildet wurde, so hat man in Italien das System der fortwährenden Aufregung. Briefe von daher bezeugen uns, wie es einer fortwährend thätigen Partei, welche in Turin ihr Centrale hat, leider nur zu sehr gelungen ist, auf diesem Wege dieses schöne und blühende Land seinem Verderben entgegen zu führen. Und doch ist in Bezug auf ihr Argument unser Cabinet in Italien noch viel glücklicher gewesen als in Ungarn.

Die Eile, mit welcher man den Reichsrath in Bezug auf Ungarische Capacitäten, unter welchen man Herrn Czivaky, Vay und Andere nennt, zu completiren sucht, macht darauf schließen, daß man die Publication des Landes-Statutes von Ungarn für dringend nothwendig hält, dasselbe aber jedenfalls vorerst dem Reichsrathe zur Begutachtung vorzulegen gedenkt.

Briefe aus Verona melden, daß man dort in Gegenwart des bereits zurückgekehrten Feldmarschalls eine alte Kirche in die Luft sprengte, um den nothwendigen Raum für Ausbau eines Militairspitals zu gewinnen, welches ein sehr imposantes Schauspiel geboten haben soll. — Peschiera soll nun ebenfalls in einen

stark befestigten Punkt verwandelt werden, wozu die Pläne bereits genehmigt sind.

Daß die „Reichszeitung" wirklich in die Hände einer Partei von Prohibitisten übergehen soll, wie behauptet wird, ist mir nicht wahrscheinlich. Die „Reichszeitung" hat zu wenig Credit bisher erworben, als daß eine Partei sie an sich bringen möchte, um durch ihre Wirksamkeit zu gewinnen. Die „Reichszeitung" ist in der Zollfrage mehr ihrer alten Antipathie gegen den „Lloyd" als der Sympathie für eine Partei gefolgt.

— 7. Mai. Ihre Maj. die Kaiserin Mutter wird die Reise nach Salzburg am 15. Mai antreten. — Ihre Maj. die Kaiserin Maria Anna wird die Reise von Prag nach Parma in den letzten Tagen d. Mts. antreten, um daselbst ihre Schwester Maria Theresia zu besuchen. — König Otto von Griechenland dürfte die Reise nach Athen von Ancona aus machen, wo er mit seinem Vater, König Ludwig von Baiern, zusammentreffen soll. — Die „Preßb. Ztg." meldet, daß die Grafen Johann Czirakyi, Emil Desewfy und Michael Vay zu Reichsräthen bestimmt seien und diese ihnen angetragene Stellung anzunehmen sich bereit erklärt haben. Hr. Deak hat ablehnend geantwortet.

— Es heißt, daß die bei den hiesigen Fabriken bereits eingeführten Aufführungs- und Sittenlisten von nun an in allen Häusern eingeführt, und daß die Hausherren für ihre Inwohner verantwortlich gemacht werden sollen. (L. N.)

Prag, 5. Mai. Se. Kais. Hoheit Erzherzog Albrecht ist heute Mittags aus Wien hier eingetroffen.

Triest, Mittwoch, 7. Mai. (T. C.-B.) **Der Graf v. Chambord ist gestern nach Frohsdorf abgereist.**

München, 6. Mai. Die Sammlungen für die Abgebrannten in Traunstein geben fortwährend noch sehr reiche Resultate, und fast alle hiesigen Gesellschaften und Vereine wetteifern gegenseitig in Aufbringung von Geldmitteln zur Unterstützung der Abgebrannten. Die Münchener Hypotheken- und Wechselbank soll bei den Brandschäden in Traunstein mit 250,000 fl., die München-Aachener Assekuranz mit 60,000 fl. betheiligt sein. — Die Sitzung der Kammer der Abgeordneten, die heute stattfinden sollte, wurde ausgesetzt. Der schon erwähnte Antrag des Reichsraths v. Arnold auf eine zweckmäßigere Gesetzgebung in protestantischen Ehetrennungssachen lautet: Hohe Kammer der Reichräthe wolle im Vereine mit der Kammer der Abgeordneten bei Sr. Maj. dem König den Antrag stellen, daß in der neuen Civilprozeßordnung und, sofern diese nicht am gegenwärtigen Landtage zu Stande kommen sollte, in einem besondern Gesetze der protestantische Ehetrennungsprozeß besser regulirt und für Organe gesorgt werde, welchen der Antrag auf Nichtigkeitserklärung ungiltiger Ehen, eventuell auch der Widerspruch gegen leichtsinnige Ehetrennung zustehe.

Stuttgart, 6. Mai. [Eröffnung der Stände-Versammlung.] Die Eröffnung der Versammlung der Stände des Königreichs ging heute unter mäßiger Theilnahme des Publicums vor sich: Staatsrath Freiherr v. Linden nahm dieselbe vor, beauftragt von Sr. Maj. dem Könige. Als Interims-Präsident der Kammer der Standesherren functionirte der königl. Prinz Friedrich; von der 2ten Kammer war Römer, als ältester Rechtsgelehrter, Alterspräsident. Die Eröffnungsrede ließ merken, wie lieb es der Regierung wäre, wenn die Stände die Verfassungs-Revision verschöben. Mit besonderem Gewicht hob die Rede hervor, wie wünschenswerth und dringlich es die Regierung erkenne, daß das Verhältniß zwischen Kirche und Staat geordnet werde. Ferner wurde mit Nachdruck die Eisenbahn- und Postangelegenheit erwähnt und mehrere längst in Aussicht gestellte Gesetzes-Vorlagen, über Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens, bürgerliche Niederlassung rc. verheißen.

— Der „S. M." meldet: Wie wir hören, wird die Regierung den Ständen bei der Einbringung des Finanzetats zugleich den Antrag zur Aufnahme einer Staats-Anleihe auf Rechnung des Grundstocks im Betrag von 6 Millionen Gulden zum Behuf der Deckung der Kosten der Uebernahme der Posten, des Eisenbahnbaus, so wie der laufenden Staatsausgaben vorlegen.

Mannheim, 5. Mai. Gestern Nachmittag entlud sich über unserer Stadt und der Umgegend, um die ohnehin kärgliche Aussicht auf eine Frühlingsernte gänzlich zu vernichten, ein verheerendes Regen- und Hagelwetter.

Rastatt, 5. Mai. In den nächsten Tagen haben wir in dem Personale der Militairbehörden hiesiger Festung eine Veränderung zu erwarten. Der bisherige Commandant der Bundesfestung, Obristlieutenant Ludwig, tritt in seine Stelle als Commandant des Artillerieregiments zurück und zum Commandanten der Festung ist der zeitweilig in Ruhestand versetzte Reiteroberst v. Hinkeldey ernannt.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Die „D. A. Z." schreibt: Es steht fest, daß eine baldige Regulirung der Finanzverwaltung des Deutschen Bundes dringend Noth thut, indem zahlreiche Matricularrückstände mit den verschiedenartigsten Gegenforderungen sich kreuzen. Der Krieg in Norddeutschland, sodann die Bundes-Executionen in Hessen und Holstein kosten etwa 40 Mill. Fl. Die Matricularbeiträge sind zwar immer regelmäßig ausgeschrieben, aber theils gar nicht, theils mit Vorbehalten eingezahlt worden. Um den dringendsten Forderungen zu genügen, hat man andere Fonds zu Hülfe nehmen müssen; dadurch aber sind die Rechnungsschwierigkeiten beträchtlich vermehrt worden. Der Rückstand mit den Beiträgen hatte zur Folge, daß man die ordentlichen Dotationsmittel für die Festungen Mainz und Luxemburg andern Bedürfnissen zuwenden mußte. Hinsichtlich der Deutschen Flotte sind 24 Deutsche Regierungen im Rückstande.

— Von Weimar wird Hr. v. Fritsch als Bundestagsgesandter hier erwartet, von Nassau Hr. v. Dungern.

Kassel, 6. Mai. Das „Fr. Journ." meldet: Der Ungarische Graf Benedek, welcher in dem hiesigen Landkrankenhause darnieder lag, ist in der Nacht entwichen, und befindet sich bereits außerhalb des Bereiches der Verfolgung. Derselbe war als Gemeiner in das Ungarische Regiment Schwarzenberg assentirt worden, und hatte in Holstein Gelegenheit gefunden, nach England zu desertiren. Dort war ihm sein Diener mit Entwendung einer Summe baaren Geldes und vieler Kostbarkeiten entwichen und Graf Benedek unternahm es, denselben nach Deutschland zu verfolgen. Er wurde in Hamburg verhaftet, und sollte nach seiner Heimath transportirt werden. Er erkrankte jedoch unterwegs und mußte deshalb in ärztlicher Behandlung hier verbleiben. Wie seine Entweichung aus dem Gefängnißzimmer des Landkrankenhauses gelang, ist bis jetzt noch ein Geheimniß. — Das erste Bataillon des 13. Preußischen Regiments wird nun nicht abmarschiren, sondern bis zu dem gänzlichen Abzug der fremden Truppen, der vorläufig auf den 1. Juli bestimmt ist, hier bleiben. Die schon für den 1. d. M. anberaumt gewesene Umquartierung der Preußen findet in Folge dessen heute statt.

Leipzig, 8. Mai. Die bei der hiesigen Universität docirenden Professoren Steinacker und Albrecht sind von der Fähigkeit, Universitätsverwaltungsämter, als Rectorat und Decanat, zu bekleiden, wegen ihrer Wiedersetzlichkeit gegen die Regierung bei den letzten Landtagswahlen, ausgeschlossen worden.

Hannover. (Erste Kammer.) Sitzung am 8. Mai. Da in der II. Kammer zuerst das Einnahmebudget berathen wird, geht man in I. Kammer zuerst an die Berathung des Ausgabebudgets. Schatzrath v. Bothmer referirt.

Die II. Kammer ist nach kurzer einstündiger Sitzung auseinander gegangen.

Kiel, 7. Mai. Die Holsteinischen Notabeln sind zum 14. dieses zur Versammlung in Flensburg einberufen.

Flensburg, 6. Mai. Vorgestern, bald nach Ankunft des Generals v. Krogh, begab sich der Minister für Schleswig, Hr. v. Tillisch, an Bord des Dampfschiffs Geyser, um auf einige Tage nach Kopenhagen zu gehen. Man bringt diese plötzliche Abreise des Hrn. v. Tillisch mit einer Ministerkrisis in Verbindung, die durch die letzthin eingetroffenen diplomatischen Noten in Kopenhagen hervorgerufen sein soll. (H. C.)

Ausland.

Es wird selten genügend hervorgehoben und gewürdigt, daß auch die erste Französische Revolution, sowohl in ihren Anfängen, als in ihrem fernern Verlauf, hauptsächlich und wesentlich von oben herab gemacht worden. Nicht genug, daß der König Louis XVI. mit gleicher Ehrerbietung und Unbedingtheit als die Mehrzahl seiner Zeitgenossen dem Cultus der Philosophie ergeben war, nicht genug, daß die Regierenden so gut wie die Regierten das, was man damals bien public nannte, über alle, auch die wohlhergebrachtesten und nützlichsten, Privatrechte stellten: der von der Revolution gemordete König eröffnete auch seine Regierung mit Gesetzen und praktischen Maaßregeln, welche alle den Sinn hatten, daß corporatives Leben ein schlechtes und aufzuhebendes Element eines Staates sei. Insbesondere war es jenes im Jahre 1776 erfolgte Edict des Ministers Turgot, welches alle Zünfte und ähnliche Corporationen und dadurch wohlerworbene Rechte aufhob, auf denen zum großen Theil der Nahrungsstand der bürgerlichen Kreise basirt war. Die Rücksichtslosigkeit, mit welcher dies verordnet und ausgeführt wurde, empörte ganze Theile der Bevölkerung, schwächte die Achtung vor dem Recht überhaupt und hatte die unvermeidliche Folge, daß die in ihren Rechten und in ihrem Wohlstand beeinträchtigten Kreise von da an die Krone als ihren Todfeind betrachteten und bekämpften.

Frankreich.

****Paris,** 6. Mai. [„Journal des Débats" über Preußen; Sitzung der Nationalversammlung; die Legitimisten und die Revision; Girardin's Leuchtkugeln; schändliche socialistische Publication.] Gestern ließ Herr Bertin im „Journal des Débats" zur Einigkeit ermahnen, weil die Barbarei an die Thore poche, er selbst aber spielte den Wegweiser, der nie den Weg geht, den er zeigt und begann einen heftigen Krieg gegen die legitimistische „Opinion Publique." Diesen Krieg setzt Herr Bertin heute fort, jedoch mit schlechtem Glück, Nettement und Laboulie sind ihm entschieden überlegen — es geht zu Ende mit dem Glanz des „Journal's des Débats". Diesen Glanz wird auch Herr Alexander Thomas nicht wieder herstellen, der heute sich müht, eine Replatrage des von halb Europa ausgelachten Artikels seines Meister's über Preußen und Radowitz, zu Stande zu bringen. Seine Bemühung aber ist entschieden gescheitert, die kleinen Freundlichkeiten, die an den Baron von Manteuffel adressirt werden, dürften denselben sehr kalt lassen, das Neochristenthum und der Neofeudalismus, die Herrn von Radowitz eben so keck zugeschrieben werden, wie der erleuchtete Despotismus Napoleons dem Fürsten Schwarzenberg, sind zu wenig Fett für die lange, magere Brühe des Artikels, und muß man auch zugeben, daß der Artikel des Herrn Thomas lange nicht so albern ist, als der des Herrn Bertin, so ist er dafür desto langweiliger.

In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung verlangte Léon Faucher die Dringlichkeit für die Prolongation der Vollmachten der Generalconseils und der Municipalräthe. Die Dringlichkeit wurde zugestanden und die Frage ist im Voraus entschieden, da die Versammlung bereits die Prolongation der Amtsdauer der Nationalgardeoffiziere ausgesprochen hat. Sonst Finanzfragen untergeordneter Art, die für Ihre Leser schwerlich Interesse haben dürften. Einige Blätter behaupten, Berryer habe in der Freitagssitzung des Rivolivereins eine lange Rede zu Gunsten der Verfassungsrevision gehalten, es ist das ein Irrthum, Berryer hat gar nicht gesprochen. Uebrigens halten die Delegirten der drei parlamentarischen Vereine, Rivoli (Legitimisten), Pyramiden (Bonapartisten und Orleanisten), Universität (Fusionisten), fortwährend Conferenzen, und in diesen Conferenzen dürfte die Revisionsfrage zuerst entschieden werden. Mehrere vornehme Legitimisten von der Fraction Saint-Priest haben in diesen Tagen mit dem Vicomte von Falloux eine Besprechung in Angers gehabt; es wird versichert, es sei dort die Parole für den Revisionskampf ausgegeben, ich muß dem entschieden widersprechen, es bedarf keiner neuen Parole für diesen Kampf, ich habe Ihnen neulich schon geschrieben, daß die Parole der Legitimisten lautet: Keine Candidatur Joinville, keine Candidatur Cavaignac! Das klingt sehr negativ, aber es klingt auch nur so, denn das Stichwort präcisirt vollständig die Stellung der Partei zur Revisionsfrage und die Chancen waren nie günstiger für den gegenwärtigen Präsidenten, wenn er zu handeln versteht. Thiers hat vorige Woche erklärt: ich habe meine Laufbahn als Liberaler (besser: als Carbonari, als Verschwörer) begonnen, wahrscheinlich werde ich als solcher enden! Uns scheint das auch wahrscheinlich, aber trotzdem, daß der kleine Mann nicht übel Lust zu haben scheint, sich mit der Linken zu verbinden, trotzdem ist in der letzten Zeit ein seltsames Schwanken in seiner Haltung erkennbar. Seine treuesten Freunde verlassen ihn, seine Doublure, Herr v. Rémusat, ward ihm ungetreu, und selbst Duvergier d'Hauranne unterhandelt mit dem Elysée. Herr v. Girardin hat wieder eine Leuchtkugel steigen lassen, er behauptet, die Generale Cavaignac und Changarnier wären im Sommer 1848 gegen die Executivcommission verschworen gewesen und hätten eine Militairdictatur gründen wollen. Ferner behauptet Herr v. Girardin, General Changarnier habe Herrn Ledru-Rollin vorgeschlagen, mit einer Revolutionsarmee von 12,000 Mann England zu revolutioniren u. s. w. Man belustigt sich sehr über die Feuerwerkskunst Girardins. Die Londoner Flüchtlinge erklären im „Proscrit", sie theilten ganz die Ansichten, die in den Bulletins des Resistenz-Ausschusses ausgesprochen worden seien. Auch ohne diese Versicherung hätte wohl Niemand an dieser Uebereinstimmung schöner Seelen gezweifelt.

Viel schlimmer als alle Bulletins der Rothen wirken Publicationen der schändlichsten Art, wie sie jetzt massenweise in der Arbeiterbevölkerung verbreitet werden. Ich citire ihnen eine derselben, die um so gefährlicher ist, als sie mit unbestreitbarem Talent geschrieben ist. Sie heißt: La mort de Jésus: demokratisch-sociale Tragödie in Versen und 5 Akten, von dem Bürger Xavier Sauriac. In diesem schamlosen Werk ist Christus ein demokratischer Philosoph, Herodes ein Apostel, die heil. Magdalene, eine Art fleur de Marie aus Sue's Geheimnisse von Paris u. s. w. Lassen Sie sich daran genügen, ich würde fürchten, mich zum Mitschuldigen der schändlichen Blasphemieen zu machen, wollte ich mehr sagen. Aber Sie müssen Act von der diabolischen Kunst nehmen, mit welcher diese Menschen die immer noch große Empfänglichkeit der Masse für alles Christliche und die einfache Sprache des Evangeliums zu ihren scheußlichen Plänen benutzen. Ich kann Ihnen versichern, daß der Erfolg solcher Schriften ein über alle Berechnung gewaltiger ist.

Paris, Donnerstag, 8. Mai, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **In den Vereinen der Majorität wird morgen über die Verfassungsrevision eine Discussion stattfinden. Einem Gerüchte nach wäre die Petition für parlamentarische Verfassungsrevision bereits von 300 Repräsentanten unterzeichnet. — Die Hauptschwierigkeit läge in dem Verhalten zum Wahlgesetz. In dem „Journal des Debats" wird die Petition der Generalcomitées für Verfassungsrevision veröffentlicht. — Einem Gerüchte nach wollten Majoritäts-Mitglieder das Journal „la Presse" kaufen. — In der Legislativen nichts von Bedeutung.**

Großbritannien.

*** London,** 6. Mai. [Maskenball; Parlament.] Im nächsten Monat wird J. M. die Königin einen großen Maskenball geben; die Costüme sollen rigoros in der Tracht der Zeit König Karls II. sein. Der kleine Londoner Handelsstand ist sehr erfreut über diese Aussicht auf Gewinn.

Im Hause der Lords übergab Lord Stanley gestern Petitionen von Sheffield und Liverpool für Ausdehnung der Handelsmarine-Bill, dann ging das Haus in Comité über die Grundsteuerbill. Im Hause der Gemeinen erklärte Lord John Russell, daß die Regierung J. M. die Bewilligung der Einkommensteuer vorläufig auf ein Jahr annehme. Der edle Lord drückte sich bei dieser Gelegenheit etwas bitter darüber aus, daß Hume es veranlaßt habe, daß das Haus die Einkommentaxe nur auf 1 Jahr bewilligt habe. Hume vertheidigte sich; dann constituirte sich das Haus als Finanz-Comité und discutirte die einzelnen Punkte des Budgets.

London, 7. Mai. (T. D. d. Pr. Ztg.) Im Unterhause hat der Antrag des Lord Nash, die Steuer auf Irländischen Branntwein abzuändern, 159 Stimmen für und eben so viel gegen sich. Indem der Speaker zu jenen tritt, wird der Antrag gegen das Ministerium angenommen.

Italien.

Turin, Sonntag den 4. Mai. (Tel. C.-B.) **Gestern hat Graf v. Cavour die Vorlage der Finanzausweise für die nächste Woche angekündigt.**

Florenz, 21. April. [Verhandlungen über die Räumung Italiens.] Das Britische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat die Eröffnung von Unterhandlungen veranlaßt, welche die Räumung Toscana's und des Kirchenstaates von Seite der Oesterreichischen und Französischen Besatzungen zum Zweck haben. Aus authentischer Quelle kann die Mittheilung gemacht werden, daß Baron Hügel (Oesterreich) und die HH. Montessu (Frankreich) und Shiel (Großbritannien) Eröffnungen über diesen Gegenstand in Florenz ausgetauscht haben. Hr. Montessu erklärte, daß sein Cabinet nichts sehnlicher wünsche, als die Französischen Truppen aus Italien zurückziehen zu können, und der Englische Gesandte bemerkte, daß eine so lang dauernde Occupation mit dem neuen Brauch unvereinbar und dem Europäischen Gleichgewicht nachtheilig sei. Baron Hügel nahm diese Erklärungen mit seiner gewohnten Zurückhaltung entgegen; hinsichtlich des Gegenstandes der Verhandlungen verwies er an den k. k. Minister-Präsidenten Fürsten von Schwarzenberg, deutete aber zugleich an, daß die Folge der Entfernung beider Armee-Corps das Wiederauflodern der Revolution in Mittel-Italien sein werde, und äußerte seine Verwunderung darüber, daß Frankreich, welches in dieser bewaffneten Intervention die Initiative ergriffen habe, daran denken könne, den Papst wieder der unvermeidlichen Umsturzpartei preiszugeben. Lord Palmerston soll übrigens seine Ansichten mäßig ausgesprochen haben; er habe nur alle die Uebel aufgezählt, welche aus der gegenwärtigen Lage der Dinge entstünden, und gebe Oesterreich, dessen Interessen so innig mit Italien verwachsen seien, den Rath, seinen Einfluß dahin zu verwenden, daß zu Florenz und Rom lebensfähige Regierungen hergestellt würden, welche die Interessen des Volks mit denen der Souveraine vereinigten. Zu welchem Ergebniß die noch schwebenden Verhandlungen führen werden, muß die Zukunft lehren. (A. A. Z.)

Florenz, 30. April. [Ordenswechsel; Vertrag.] Der Großherzog von Toscana hat dem Könige beider Sicilien das Großkreuz des St. Joseph-Ordens für den Thronerben, den Herzog von Calabrien, und der König von Sicilien das Großkreuz des Ferdinands-Ordens dem ältesten Sohn des Großherzogs und Thronerben von Toscana überschickt.

Der zwischen den päpstlichen Staaten und Toscana abgeschlossene Schifffahrtsvertrag lautet: „1) Die Toscanischen Schiffe, welche in Römische Häfen einlaufen, werden in Allem, was das Tonnengeld, die Leuchtthürme, Quarantaine u. s. w., Impositionstaxen jeder Art und Benennung u. s. w. betrifft, wie die heimischen behandelt, mögen diese leer oder beladen ankommen oder absegeln. 2) Toscanische Schiffe werden wie einheimische jede Art Waaren und Handelsgegenstände, welche gesetzlich in die Römischen Staaten eingeführt werden dürfen, können, ohne andere Auflagen oder Einfuhr- und Mauthtaxen entrichten zu müssen, ihre Waaren ausschiffen, aufbewahren, einschiffen und wegführen. 3) Toscanische Schiffe werden in Prämien, Rechtsgebühren u. s. w. den Römischen gleichgestellt und genießen die nämlichen Rechte und Vortheile, welche Römischen gewährt wurden oder künftig gewährt werden dürften. 4) Dieser Vertrag gilt für Toscanische Schiffe, welche sowohl aus Toscana und den dazu gehörigen Inseln, als sonst wo immer herkommen oder in den gleichen Richtungen abgehen. 5) Dieser Vertrag gilt jedoch für die Küstenfahrer nicht. 6) Toscanische Schiffe, welche sich wegen Sturm in einen Römischen Hafen flüchten, werden wie Römische behandelt, unter der Bedingung, daß das Schiff keine Handelsoperation dort vornehme und sich nicht länger aufhalte, als nöthig ist, um den durch Sturm erlittenen Schaden gut zu machen und die Weiterreise anzutreten. 7) Schiffbrüchige Toscanische Schiffe werden gleich den Römischen Schutz und Hülfe finden und bezüglich der geretteten Waaren werden analoge Anordnungen erlassen. 8) Diese Convention tritt mit 15. April ins Leben und gilt für zehn Jahre. Alle Stipulationen derselben gelten auch bezüglich der Römischen Schiffe in Toscana."

Palermo, 20. April. [Erdbeben.] Aus Messina schreibt die „Gaz. del Reg. delle due Sic." Näheres über das Erdbeben, welches die ganze Bevölkerung in großen Schrecken versetzte. Am 11. in der Nacht wurden Erdstöße vernommen und unter anderen um 7 Uhr Morgens eine von sehr starkem unterirdischen Donner begleitete Erderschütterung, die so heftig war, wie keine seit Menschengedenken. Alles floh aus den Häusern ins Freie. Zum Glück sind, außer Rissen an einigen Gebäuden, keine Unfälle zu beklagen. Selbst noch am andern Tage ließen sich, wiewohl nicht mit solcher Heftigkeit, noch mehrere Erderschütterungen verspüren.

Portugal.

— [Nachrichten über die Vorfälle in Oporto.] Von Anfang an glaubte der Marschall Herzog von Saldanha auf Oporto rechnen zu können, er ließ seinem Sohne die Anführung der Truppen, die durch ihre rückgängigen Bewegungen die Aufmerksamkeit von Oporto ablenken mußten. Der Marschall selbst machte sich am 20. April um 1 Uhr Morgens, in Begleitung zweier Stabs-Offiziere, von Castro d'Aire, wo er mit seinen Truppen stand, auf und kam um 9 Uhr Morgens am Duero an. Ein Boot brachte ihn von dort in wenigen Stunden nach dem nahe bei Oporto gelegenen Arnellas. Dort angelangt, fand der Marschall zu seiner größten Ueberraschung einen von seinen Freunden abgesandten Boten, der ihm den Rath ertheilte, sich unter keinen Umständen weiter zu wagen, vielmehr auf seine Sicherheit Acht zu haben, da man sich auf Sobral, den Befehlshaber der Bürgerwehr, und auf verschiedene Andere nicht verlassen könne. Wie Augenzeugen berichten, wurde der Herzog bei dieser Kunde von einer unbeschreiblichen Ueberraschung und einem furchtbaren Zorne ergriffen. Er hatte seine Truppen verlassen und hatte auf gefährlichen und schwierigen Pfaden den weiten Weg zurückgelegt, auf die dringende Einladung von Leuten hin, die ihn nun aufforderten, seine Sache, seine Ehre und seine Getreuen im Stich zu lassen, bloß weil sie für ihre eigene Sicherheit fürchteten. Da sich der Rückkehr ins Lager Hindernisse in den Weg stellten und der Herzog in seiner niedergeschlagenen und unmuthigen Stimmung einer solchen auch entschieden abgeneigt war, so blieb nichts Anderes übrig, als für's Erste einen Zufluchtsort zu suchen. Die beiden Stabs-Offiziere fanden ein Unterkommen in dem Hause eines Freundes, welcher in einer der Vorstädte wohnte. Der Herzog begab sich, wie man später erfuhr, nach Quinta d'Alpendurado und von da nach Quinta da Costa. Ob die Nachricht, welche er in Arnellas erhielt, begründet war, ist später bezweifelt worden. Wenigstens stellte Sobral, der Anführer der Bürgerwehr, feierlich in Abrede, je von seinem Versprechen zurückgewichen zu sein. Diese Versicherung erhielt Wahrscheinlichkeit dadurch, daß, wie man in Oporto wußte, für den 24. April der Ausbruch einer Revolution vorbereitet war, bei welcher sich die unter Sobral stehenden Truppen zugleich mit einem Bataillon der Besatzung betheiligen sollten. Der Gouverneur von Oporto, Graf Casal, bekam jedoch Wind von der Sache und ließ Sobral, so wie mehrere Sergeanten des neunten Jäger-Bataillons, verhaften. Um die Treue seiner Soldaten zu befestigen, ließ er ihnen am folgenden Tage Sold für zwei Wochen austheilen. Dieses Auskunftsmittel hatte jedoch für ihn die unglücklichsten Folgen. Viele der durch die erwähnten Verhaftungen bereits erbitterten Soldaten und Municipal-Gardisten wurden durch die Soldvertheilung veranlaßt, sich zu betrinken, was ihre meuterische Stimmung natürlich erhöhte. Am 24. um 10 Uhr Abends kam im 9. Jäger- und 2. Infanterie-Regiment die Empörung zum offenen Ausbruche. Der Oberst des 2. Regiments, welcher seine Truppen zum Gehorsam zurück zu bringen versuchte, ward von den Soldaten erschossen, jedoch erst, nachdem der Major der Jäger zwei derselben zu Boden geschlagen hatte. Man glaubt, daß dem letzteren die Schüsse galten, und daß der Oberst Cardozo, ein bei seinen Leuten sehr beliebter Mann, nur aus Versehen umgekommen ist. Sobald Graf Casal diese Vorgänge erfuhr, eilte er an der Spitze eines Theils der Truppen nach der Kaserne, wo die Meuterei ausgebrochen war,

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 9. Mai 1851.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Tarrach, Particulier, aus Stockholm; v. Stechow, Rittergutsbesitzer, aus Kotzen. — British Hotel: Dolan, Senator und Rittergutsbes., aus Löwenberg. — Meinhardt's Hotel: Frau Baronin v. Roth, Rittergutsbesitzerin, aus Amtitz; v. Brandt, K. Kammerherr und Domherr, aus Tantow; Senfft v. Pilsach, K. Sächs. Rittmeister, aus Dresden. — Hotel de Rome: Prinz Ferd. zu Schönaich-Carolath, aus Saabor; Hogg, K. Großbrit. Capitain, aus London; de Armillet, K. Sardin. Cab.-Courier und Chevalier de Sonnas, Königlich Sardininischer Legations-Secretair, aus Turin; Prinz Reuß Heinrich der Vierte, Lieut. im Reg. Garde du Corps aus Potsdam, von Schwerin; Graf v. Szoldrski, Rgbes. und Abgeordn. zur 2. Kammer, aus Brodowo; Frau Professorin Kosegarten, aus Greifswald; Fräulein Würth, Hofschauspielerin, aus Braunschweig. — Hotel de Petersbourg: v. Buch, Rittergbes., aus Sprotzendorf; Millon de la Verteville, Attaché bei der Französ. Gesandtschaft in Berlin, aus Paris; Schwager, K. Oesterr. O.-L.-Ger.-Secretair, aus Prag; v. Wulff, Liefländ. Edelmann, aus Riga. — Rheinischer Hof: v. Briesen, Rittmeister a. D. aus Gr. Beeren; Frhr. v. Dannenberg, Obristlieut., aus Neuwied; v. Knoblauch, Rgbes., aus Belgard. — Zernikow's Hotel: v. Alisar, Rentier, aus Frankfurt a. M.; Baron Prinz v. Bulkow, Rentier aus Hamburg; Baron v. Mützlaf, Rentier aus Halberstadt. — Schlössers Hotel garni: Frau v. Rohr, Rgbes., aus Trieplatz; v. Daum, Reg.-Rath, aus Stettin. Grabenstraße Nr. 6: Engels, General-Major und Commandant. — Linden Nr. 9: Frau v. Seydlitz aus Blankenburg. — U. d. Linden 57: Frau Gräfin v. Schlieffen, aus Schlieffenberg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 8. Mai. 12½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Carl. (zurück 2 Uhr.) 2 Uhr nach P.: General-Major v. Kaphengst. 2½ U. von P: General von Hirschfeld. (zurück 7 U.)

9. Mai. 6 U. nach P.: General v. Möllendorf. (zurück 12½ U.) 12½ U. fuhr Se. Majestät der König von Hannover nach Hannover ab. JJ. MM. der König und die Königin gingen gleichzeitig nach Potsdam ab, ebendahin Se. Hoh. der Herzog von Altenburg. Auf dem Bahnhofe hatten sich JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Carl, die Prinzessin Louise und der Prinz Friedrich eingefunden, ferner der General v. Wrangel, der hiesige Hannöversche Gesandte, Graf zu Inn- und Knyphausen, auch mehrere Offiziere des Husaren-Regiments König von Hannover.

— Der hiesige Magistrat hat sich gedrungen gefühlt, Sr. k. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen bei der erfolgten Wiedergenesung ein Glückwunschschreiben ehrfurchtsvoll zu überreichen, worauf Höchstdieselben folgende Antwort zu ertheilen geruht haben:

„Es ist der herzlichste Dank, den Ich dem Wohledlen Magistrat „hiesiger Residenz für dessen Theilnahme an Meiner letzten Krankheit und Meiner Wiedergenesung von derselben durch dieses Schreiben ausdrücken möchte. — Unsere Königsstadt bewies Mir von je „an eine unverdiente Theilnahme in den verschiedensten Verhältnissen, „wodurch sie sich allein schon gerechten Anspruch auf Meine Erkenntlichkeit erworben hat; wie sehr diese durch das an Mich gerichtete „Schreiben vom 29. April erhöht wurde, wird keiner Beweise bedürfen. Mit dem Wunsche: der Segen Gottes ruhe immerdar „auf derselben, zeichne Ich

„Berlin, den 7. Mai 1851.

Wilhelm,
Prinz von Preußen.

An
den Wohledlen Magistrat zu Berlin."

Wir unterlassen nicht, diese huldreiche Eröffnung alsbald zur Kenntniß der hiesigen Einwohnerschaft zu bringen.

Berlin, den 8. Mai 1851.

Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

— Der Herr Minister-Präsident giebt heute ein Diner, zu welchem die Herren der diesseitigen Bundestagsgesandtschaft eingeladen sind.

— Der diesmalige Schwurgerichts-Präsident, Stadtgerichtsrath Nörner, hat plötzlich Urlaub genommen, wahrscheinlich, um den entflohenen Banquier Philippi, bei dem er sein ganzes Vermögen deponirt hatte, zu verfolgen, denn seine Reise ist nach London gerichtet, wohin, hier eingegangenen Nachrichten zufolge, Philippi von Ostende aus gereist sein soll. Es ist dies offenbar die einzige Möglichkeit gewesen, dem Bankerotteur wenigstens die von ihm mitgenommenen Summen abzunehmen, um den Betrogenen den Verlust einigermaßen zu ersetzen, wenn er auch für seine Person in England geschützt sein sollte. Der Stadtgerichts-Director Harassowitz wird für die Zeit des Urlaubs des Stadtgerichtsraths Nörner das Präsidium des Schwurgerichtshofes führen. (Sp. Z.)

— Beim Schwurgericht finden in nächster Woche ausnahmsweise die Sitzungen am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend statt. Am Dienstag den 13. kommt der bereits mehrfach erwähnte Hochverrathsprozeß gegen den Schuhmacher Lehmann, genannt Laroche, zur Verhandlung, der bekanntlich während des Aufstandes in Baden Ober-Commandeur der deutsch-polnischen Legion war und an den bedeutendsten Gefechten mit den deutschen Bundestruppen, so auch bei Waghäusel und Ruppenheim, Theil genommen hat. — Da er sich längere Zeit im südlichen Deutschland, Schweiz, Italien, Frankreich und England aufgehalten hat, so wurde er Anfangs als ein Emissär betrachtet. Dem Gerücht nach soll er der Regierung Mittheilungen über die angeblichen Bestrebungen der dort sich aufhaltenden politischen Flüchtlinge, in Erwartung seiner Begnadigung, gemacht haben. Die Anklage soll ein höchst interessantes Actenstück sein. Die Verhandlung wird jedenfalls wichtige Aufklärungen gewähren, so daß die große Nachfrage nach Einlaßbillets zum Sitzungssaale für diesen Tag sehr erklärlich ist. Am Donnerstag, den 15., steht eine Anklage wegen öffentlicher Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit und am Sonnabend, den 17., eine Sache wegen Fälschung zur Verhandlung. (Const. Ztg.)

— ⚭ Bei Gelegenheit der wieder aufgeworfenen Gehaltsfrage der Schullehrer wäre es wohl an der Zeit gewesen, auch nach dem sittlichen Gehalte insbesondere des sich so nennenden freien Lehrerthumes zu fragen, welches die „Urwähler-Zeitung" so oft verherrlicht hat. Wie ist denn die Dankbarkeit beschaffen, welche der Preußische Staat dafür geerntet hat, daß er, was durch schlagende Zahlen nachzuweisen ist, seit 30 Jahren so viele und große Kräfte in Bewegung gesetzt hat, um das Unterrichts-Wesen zu heben, um Volks- und wissenschaftliche Bildung zu fördern, wie kein anderer Staat. Denn als Friedrich Wilhelm III. starb, standen in Preußen 6 Universitäten, 120 Gymnasien, eine noch größere Zahl Real- und höherer Bürgerschulen, 38 Schullehrer-Seminarien und gegen 30,000 Volksschulen in voller Wirksamkeit. Der sechste Mensch in Preußen war ein Schulkind. Wir wünschen nicht allein jedem Lehrer, sondern jedem treuen Arbeiter im Weinberge seines Berufes sein gutes rechtschaffenes Auskommen. Aber wir vergessen über diesem Wunsch nicht undankbarer Weise, was bereits seit 1818 bis 1848 für die bessere Lehrer-Stellung geschehen ist. „Man würde erstaunen", schrieb im März 1844 ein gründlicher Kenner unseres Unterrichts-Wesens, „wie viel die Regierungen und die Gemeinden aller Provinzen seit 30 Jahren zur Verbesserung des Einkommens der Lehrer gethan haben." —

Es wäre zeitgemäß, diese Thatsache durch die sprechenden Zahlen bewiesen zu sehen und daran die Frage zu knüpfen: das hat die Gemeinde, das hat die Regierung für die Lehrer gethan, und wie hat das „freie Lehrerthum" dafür gedankt? Die Geschichte seit dem tollen Jahre giebt darauf die bündigste Antwort! Eine Antwort, die sich weder durch Urwähler-Zeitungs-Phrasen, noch durch liberales Kammergeschwätz überstimmen läßt. Wenn es wahr ist, was Hr. v. Forstner gesagt hat, daß Lehrer zugleich hätten Nachtwächter sein müssen, so ist das traurig und schreit nach schleuniger Abhülfe. Eben so wahr aber und eben so traurig ist es, daß seit 1848 in Deutschland Lehrer-Erscheinungen zu Tage getreten sind, welche die Väter und Mütter, die ihre Kinder nicht systematisch zu Gottlosen und Rebellen geschult zu sehen wünschen, geneigt machen, ihre Kinder lieber zu Nachtwächtern, als zu solchen Schulmeistern in die Schule zu schicken. Also Wahrheit nach beiden Seiten hin, wenn es allerdings auch mehr Bravo's einbringt, mit der liberal-scheinenden Tages-Meinung in Ein Nachtwächter-Horn zu tuten.

— Die Sitzungen des Schwurgerichts beim Kreisgericht werden nunmehr mit Nächstem beginnen, da nicht nur der Saal im Hausvoigteigebäude, in dem dieselben stattfinden sollen, vollständig eingerichtet, sondern auch bereits die Geschwornenliste für die erste Sitzungsperiode dem Gericht zugegangen ist, und eine große Anzahl von Processen sich angesammelt hat. In der ersten Saison werden meist nur bedeutende Verbrechen verhandelt werden, unter andern mehrere Anklagen wegen Mordes, Todtschlags u. s. w. Der neue Sitzungssaal ist ganz nach dem Muster des Saales für das Schwurgericht des Stadtgerichts errichtet, eben so lang, aber nicht so breit wie dieser, und es faßt die Tribüne auch nur allerhöchstens 50 Personen. Sobald der Vorsitzende für das neue Schwurgericht ernannt sein wird, werden die Sitzungen beginnen. (N.-Z.)

—† Wir müssen immer wieder auf den Verkauf der Wüstegiersdorfer Fabrik zurückkommen, indem wir bei unserer näheren Untersuchung nicht ohne Ueberraschung erfahren haben, daß die Gebrüder Reichenheim ihre Anerbietungen zum Kaufe des Etablissements unter Anderem auch mit der Drohung (?) begleitet haben, daß sie im Falle einer abschläglichen Antwort darauf Bedacht nehmen würden, ein ähnliches und mit der Seehandlung concurrirendes Etablissement in der Nähe anzulegen, und zu demselben die geübtesten Werkmeister von Wüstegiersdorf nach sich zu ziehen, auch den Betrieb in Giersdorf auf das contractliche Minimum von 338 Maschinen und 200 Handstühlen zu beschränken, wodurch der Seehandlung ein erheblicher Ausfall erwachsen würde. Wir begreifen, daß das Haus Reichenheim sich diesen patriotischen Scherz machte, würden es uns auch zurecht zu legen wissen, wenn der „Präsident" Bloch im Ernste darauf eingegangen wäre; unverständlich aber würde es uns bleiben, wenn jene Drohung auch bei dem Herrn Finanzminister als Grund gegolten hätte. Erstlich war es schon an sich nicht sehr wahrscheinlich, daß Gebrüder Reichenheim 4½ Jahr mit sich selbst concurriren würden, und sodann, wo war denn der nervus rerum? Gewöhnlich pflegt die Anlegung einer solchen Fabrik mehrere hunderttausend Thaler zu kosten, und die Reichenheims konnten ja später auf das Wüstegiersdorfer Kaufgeld nur 20,000 Thlr. jährlich abzahlen!! Wenn das nicht schlagend ist, dann weiß ich nicht, was schlagend ist, sagt der „Geheime Seehandlungsrath."

—† Der neuernannte Polizeirath Hr. Stieber soll sich besonders dazu eignen, die politischen Flüchtlinge in London zu überwachen, — da sie ihn Alle ganz genau kennen. Man erinnert sich jetzt vielfach mit Heiterkeit an die politischen Vertheidigungsreden des so schnell Avancirten.

— Monolog des Zuschauers.
Frei nach Mariechen Stuart.

Scheidende Freunde, Redner in Lüfte,
Der mit euch wanderte, der mit euch schiffte
Seit dem November von Strand zu Strand
Zuschauer grüßt euch mit zitternder Hand! —

Dort geht schon Vincke zur Eisenbahn,
Verläßt seines Ruhmes geweihete Stätten,
Sich an die „Brüste des Staates" zu betten,
Wie Sully und Cincinnatus gethan.

Schwerin und Winzler, das seltene Paar,
Eilt zu dem Laren am häuslichen Altar,
Simson suchet die ehrenden Schwielen
Des herben Kampfes mit „Sprudel" zu kühlen.

Scheidende Freunde, Redner in Lüfte,
Wandelt, o wandelt auf saftiger Trifte,
Bis die Tribüne ihr wieder besteigt,
Zuschauer bleibet euch freundlich geneigt!

⚭ Die „Spenersche Zeitung" hat in diesen Tagen das neue Handels-System aufgestellt: daß „eine Hand die andere wäscht", und es ist natürlich noch gar nicht abzusehen, welcher Umschwung aller mercantilischen Verhältnisse daraus hervorgehen wird, sobald die europäische Handelswelt überhaupt und unser Verkehr insonderheit von diesem Spenerschen Gewäsche durchdrungen ist. Jetzt droht sie auch die ganze übliche politische Weltanschauung in Hinsicht des gegenwärtigen Frankreichs zu verrücken: sie erklärt es nämlich für „gleichgültig, ob die Symptome (nämlich die blut- und brandrothen Bulletins), welche unabweislich auf eine gewaltsame Auseinandersetzung der ganzen Situation hindeuten, auf eine geheime und künstliche Thätigkeit der Reaction zurückzuführen sind, oder ob sie bereits als offen hervortretende Signale der Revolution gelten können." — Lassen wir also den Vulkan ruhig weiter kochen. Wenn er wieder Blut und Feuer über das unglückliche Frankreich ausgespieen hat, alsdann steckt dieser tiefe

und gab bei seiner Ankunft dem Obersten Moniz den Befehl, die Aufrührer anzugreifen, welche auf dem Platze vor der Kaserne versammelt waren, wo sie Viva's für Saldanha ausbrachten und ihre Gewehre in die Luft abfeuerten. Oberst Moniz weigerte sich, anzugreifen, indem er die Dunkelheit vorschützte. Casal wandte sich hierauf an den Obersten des 6. Cavallerie-Regiments und befahl ihm, anzugreifen. Als auch dieser sich weigerte, sah Casal, wie die Sachen standen, gab seinem Pferde die Sporen und sprengte in der Richtung von Vianna hinweg. Seitdem hat man nichts von ihm gehört. Oberst Moniz marschirte hierauf in sein Quartier zurück, wo nach einer Viertelstunde auch unter seinen Truppen sich die Viva's für Saldanha vernehmen ließen. Er rückte nun wieder mit seinem Regimente vor, während die Musikbande die Saldanha-Hymne anstimmte. Die verhafteten Offiziere wurden befreit, und sämmtliche Truppen schlossen sich dem Aufstande an. Kurz nach 1 Uhr war die Stadt so ruhig, als wäre nichts vorgefallen, und viele Einwohner wußten am folgenden Morgen durchaus nichts davon, daß sich während der Nacht etwas Besonderes ereignet hatte. Gleich vom Ausbruche der Bewegung an hatten sich die beiden Offiziere Saldanha's sehr thätig bewiesen. Es kam nun darauf an, den Herzog selbst zu finden, von dem Niemand wußte, wo er verweilte. Nach allen Himmelsgegenden wurden sofort Boten entsandt, um ihn aufzusuchen. Am 25. und 26. jedoch waren alle ihre Bemühungen vergeblich; die Truppen begannen zu murren, und die Behörden hatten Mühe, durch erfundene Nachrichten die sich bereits kundgebende Aufregung zu beschwichtigen. Am Abend des 26. erfuhr man, daß die in Braga stehenden Regimenter sich ebenfalls für die Insurrection erklärt hatten. Man bildete eine aus fünf Offizieren bestehende interimistische Commission, welche bis zur Ankunft Saldanha's die Angelegenheiten leiten sollte. Am 27. April endlich trafen Nachrichten vom Herzoge ein. Die Kunde des Aufstandes in Oporto hatte ihn in Galicien ereilt. Er war sogleich zu Pferde gestiegen und nach einem zwanzigstündigen Ritt in Braga angekommen. Noch am 27. April hielt Saldanha seinen feierlichen Einzug in Oporto, wo er von der Bevölkerung mit unermeßlichem Jubel empfangen wurde.

— Aus Madrid vom 7. Mai geht dem Tel. C.-B. folgende Depesche zu: **Saldanha ist zum ersten Minister Portugals ernannt worden.**

Schweiz.

B* **Aus der Schweiz**, 5. Mai. [Das Züricher Maifest verregnet.] Das Bundesfest am 1. Mai in Zürich ist nun auch äußerlich mißlungen, und damit eine schöne Gelegenheit zur Versöhnung der Alt- und Jung-Schweizer versäumt. Wir hatten fröhliche Hoffnung gefaßt, als im Gr. Rath von Zürich der Antrag fiel, daß dieser viel vermögende Stand bei der Erinnerung an seinen Eintritt in den Bund der Waldstätte einen Schritt bei der Eidgenossenschaft thun möge, dafür, daß die Kriegsschuld der Waldstätte (vom Sonderbundskriege her) ermäßigt werde, ein Antrag, dem früher selbst Fazy beigestimmt hatte. Allein dies Saamenkorn fiel im Großen Rath von Zürich auf ein steinichtes Erdreich, und Uri sandte hernach mit der letzten Rate der Kriegsschuld auch seine Weigerung ein, am Bundesfest zu erscheinen. Seinem Beispiele folgten Schwyz und die beiden Unterwalden. Wenn nun aber vollends das Festcomité sich die (freilich vergebliche) Mühe gab, den Standesweibeln von Uri einen Taglohn von 1 Louisd'or anbieten zu lassen, falls sie in der Procession mit dem historischen Harsthorn figuriren wollten, so sank damit das Fest zu einer leeren Parade herab, in der der „Stier von Uri" jenes Horn, dessen Töne einst in Karls des Kühnen Glieder Schrecken gossen, unmöglich Platz finden konnte, ohne, des Taglohns wegen, den Vers eines Züricher Dichters in's Gedächtniß zu rufen:

„Mit deinem alten Schweizer kömmst Du mir Neuling vor,
Als wie ein Kupferkreuzer bei einem Louisdor."

Gegen die Stadt Zürich benahm sich der festfeiernde Staat Zürich nicht freundlicher, obgleich sie es gewesen war, die am 1. Mai 1351 den Bund mit den Waldstätten schloß; (übrigens eine bloße Lappalie; denn nach der Ansicht des Festredners, Bürgers Alfred Escher haben uns jene Alten nur die äußere Freiheit erworben, während es unsre Aufgabe bleibt, ihnen die innere zu bringen); obgleich sie auch heute dem Fest wohlwollend entgegen kam, und z. E. ihr ehemaliger Vorkämpfer Dr. Bluntschli eine Festgabe aus München einsandte. Allein ihre officielle Mitwirkung ward durch den Staat beseitigt und die Stadt antwortete, indem sie die Illumination versagte und einen eifrigen Gegner des jetzigen Systems, Procurator Spöndli in den Großen Rath wählte. Unsre Bauern sagen sprüchwörtlich von einem sauertöpfischen Gesicht: „er sieht aus wie der Neumond des Maien." Unter dieser Conjunctur fand die Bundesfeier statt. Ueber ihren Verlauf erzählt ein Züricher Blatt: Das Maifest ist buchstäblich zu Wasser geworden. Schon am Morgen wurde die officielle Feier von Regenschauer getrübt und Nachmittags goß der Regen in Strömen herab, so daß der herrlich costümirte Zug nur mit wahrer Todesverachtung theilweise ausgeführt werden konnte und das Feuerwerk, so wie die Beleuchtung am See gänzlich unterbleiben mußte. Dieser Ausgang dürfte wohl manchem das von der neuern Zeit wenig mehr beachtete Sprüchwort: „Der Mensch denkt und Gott lenkt," auf sehr empfindliche Weise an's Herz gelegt haben.

Da wir selbst die Strapazen des gestrigen Zuges redlich mitgemacht haben, so wird man uns die heutige Festbeschreibung zu Gute halten u. s. w.

Belgien.

Brüssel, 30. April. (Disciplinargesetz. Notizen.) Seit gestern hält die Repräsentantenkammer wieder Sitzungen. Das Gesetz über die Grundsteuer wurde größtentheils vollends erledigt. Nächstens soll ein Gesetz über die richterliche Disciplin den Kammern vorgelegt werden. Es ist das Werk einer Commission an deren Spitze der Generalprocurator am Cassationshof, Hr. Leclerc, steht. Uebles Betragen, Unsittlichkeit, Unordnung in den Geschäften und Nachlässigkeit, jede Handlung durch welche die Würde des Richteramtes beeinträchtigt wird, fallen unter das Gesetz, das mit rückwirkender Kraft auf die letzten zwei Jahre vor seiner Promulgation erlassen werden soll. Suspension zieht Gehaltverlust nach sich. Für die Friedensrichter ist das Disciplinarforum das Tribunal erster Instanz, für dieses der Appellhof, für den Appellhof der Cassationshof, und der Cassationshof ist Selbstrichter. Die erste Strafe, den Verweis, können die ersten Präsidenten der Appellhöfe und der Tribunale erster Instanz ertheilen.

Vor einigen Tagen hat eine Deputation der Handelskammer von Antwerpen dem Finanzminister Hrn. Frère Orban aufgewartet. Sie verlangt rasche Maßregeln zum Besten des Zuckerhandels. Auf den Wunsch des Finanzministers daß man ihm Vorschläge machen möchte, beschloß die Handelskammer eine Commission von 10 Mitgliedern niederzusetzen, die hälftig aus ihrer Mitte, hälftig aus den Raffinadeurs des Landes genommen werden sollen. — Von morgen an sind auf der Eisenbahn zwischen hier und Köln Nachtfahrten eingerichtet. Man geht Abends 8 Uhr von Brüssel ab, kommt um 11 Uhr nach Lüttich, und um $4\frac{1}{2}$ Uhr in der Früh nach Köln. Von Köln geht man Nachts $11\frac{1}{2}$ Uhr ab und ist um 7 Uhr 25 Minuten in Brüssel.

‡ **Brüssel**, 7. Mai. [Ankunft der Königin Marie Amélie; Prozeß Bocarmé.] Schon gestern wurden Ihre Majestät die Königin Marie Amélie (Wittwe Louis Philipps) in Laeken erwartet, das Meer war aber so stürmisch und der Wind so contrair, daß J. M. erst heute Morgen in Ostende landen konnten. Der Prinz von Joinville begleitet seine erhabene Mutter, die längere Zeit bei unserer Königl. Familie in Laeken zu verweilen gedenkt.

Die cause célèbre, die vor den Assisen zu Mons, deren Sitzungen am 27. d. Mts. beginnen, verhandelt werden wird, ist der Prozeß des Grafen und der Gräfin Bocarmé; sie sind beschuldigt den Bruder der Gräfin mit Nicotin vergiftet zu haben. Bei der socialen Stellung der Angeklagten erregt der Fall ganz ungewöhnliche Aufmerksamkeit. Die Gräfin Bocarmé hat Herrn Berryer in Paris gebeten ihre Vertheidigung zu übernehmen, doch hat derselbe, wie wir hören, sich entschuldigt.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Mai. Der Buchhändler C. A. Reitzel zeigt eine Schrift an, deren Titel in Deutscher Uebersetzung lautet: „Die Augustenburgischen Papiere in Dänischer Uebersetzung. Eine Zugabe zur Schrift des Geh. Archivars C. F. Wegener: Das wahre Verhältniß des Herzogs von Augustenburg zum Holsteinischen Aufruhr."

Schweden.

Stockholm, 2. Mai. [Vermischtes.] Das gestrige unangenehme Wetter (es schneite gestern Abend und heute Nacht so stark, daß heute Morgen die Straßen mit einer weißen Schneedecke belegt waren) hat das gestrige Maifest auf Djurgaarden zu Wasser gemacht. — Wie verlautet, ist Hr. Lobstein, der längere Zeit bei unserem Hofe sich als Französischer Minister aufhielt, wieder hier zu erwarten. — Der Actienverein für Errichtung besserer Arbeiterwohnungen in der Hauptstadt, der schon ein Kapital von 15,500 Thlrn. besitzt, hat sich constituirt und Hrn. v. Ugglas an die Spitze seiner Direction gestellt. Der König hat 20, die Königin 15 und der Kronprinz 6 Actien à 100 Thlr. gezeichnet.

Rußland.

— Se. Maj. der Kaiser haben die General-Lieutenants Arnoldi I., Hartung, Aferjew und Arbuzow zu Generalen der Infanterie, und die General-Lieut. Kuprjanow, Strandman und Hurko zu Generalen der Cavallerie zu ernennen geruht. Dem Wirklichen Geh. Rath, Reichs-Controleur Chitrow haben Se. Maj. die Insignien des St. Andreas-Ordens in Brillanten verliehen. Der Geh. Rath Kisielew, Gesandtschaftsrath Sr. Maj. in Paris, hat den Befehl erhalten, dort in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten zu verbleiben, und es ist demselben das Prädikat eines Wirklichen Geheimen Raths verliehen worden.

— Se. Maj. der Kaiser haben dem Pädagogischen Haupt-Institut in Petersburg befohlen, für den Erziehungsbezirk von Warschau der Polnischen Sprache vollkommen mächtige Gymnasiallehrer der Russischen Geschichte und Literatur auszubilden. Zu diesem Zwecke sind in die Pädagogische Anstalt 20 Schüler aufgenommen und für diese ein Professor der Polnischen Sprache angestellt worden.

— Der früher der Russischen Gesandtschaft in Berlin attachirte Hr. v. Glinka, jetzt Bevollmächtigter Sr. Maj. des Kaisers von Rußland an den Höfen von Kassel und Nassau, ist zum Wirklichen Geheimen Rath ernannt worden.

— Hr. Castillon, bisheriger Französischer Consul in Warschau, ist als solcher nach Newcastle versetzt worden. Hr. Bernard Dessesarts, Consul in Amsterdam, wird den Ersteren in Warschau ersetzen.

Amerika.

Mexico, 3. März. [Arista.] Von Arista's, des neuen Präsidenten, Einsicht erwartete man vielfache Verbesserungen. Seine Gegner suchten zwar eine Partei gegen ihn aufzubringen, doch ohne Erfolg. In Guanajuato wurde eine Erhebung sogleich unterdrückt, und eine andere wurde mit der Gefangennehmung des Anstifters beendigt. Jetzt hat sich Alles gefügt, und die Fremden namentlich sind so zufrieden mit Arista's Verwaltung, daß ihm die Deutschen unlängst einen Fackelzug brachten. Die Hauptschwierigkeit für die Regierung liegt in den Finanzverlegenheiten. Die directen Steuern sind sehr mäßig, und doch gehen sie sehr unregelmäßig ein, weil sie als ein neues Institut dem Volke verhaßt sind.

Erste Kammer.

Berlin, den 9. Mai. 57. und letzte Sitzung. — Präsident: Graf Rittberg. — Eröffnung der Sitzung $10\frac{1}{4}$ Uhr. — Am Ministertisch: v. d. Heydt, Simons, v. Rabe, v. Stockhausen und v. Westphalen.

Nach Verlesung des Protokolls zeigt

der Minister des Handels an. Wegen Wiederherstellung des Kammergebäudes habe ich der hohen Kammer anzuzeigen, daß mir in neuster Zeit noch mehrere Pläne und Vorschläge deshalb zugegangen sind, welche den Beginn eines Neubaus noch etwas verzögern werden. Inzwischen werde ich mit Ihrem Hrn. Präsidenten in Communication bleiben, um die Wünsche und Vorschläge der hohen Kammer möglichst berücksichtigen zu können. — Wahlprüfung.

Bevor die Kammer zur Tages-Ordnung übergeht, zum Bericht der Finanz-Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Abwickelung der Schulden des ehemaligen Freistaats und der Commune Danzig vertheidigt der Abg. Berend (Montjoie) ein von ihm eingebrachtes Amendement; es lautet: „Die Kammer wolle folgenden Beschluß fassen: In Erwägung 1) daß die Kammer bei der Kürze der ihr zur Erörterung des vorliegenden Gesetzes übrig bleibenden Zeit nicht im Stande ist, die hierbei obwaltenden Verhältnisse mit pflichtmäßiger Gründlichkeit zu prüfen; 2) daß die Regulirung des Verhältnisses, in welchem die Stadt Danzig mit dem Gebiete des ehemaligen Freistaates an der bis jetzt bewirkten und der noch zu beendigenden Tilgung der fraglichen Schuld zu participiren hat, ohne erhebliche Bedenken bis zum Schlusse dieses Jahres ausgesetzt werden kann: Die Berathung des vorgelegten Gesetzentwurfes in dieser Session nicht eintreten zu lassen."

Die Abg. v. Katte und Hansemann stimmen bei, der Finanzminister erklärt sich dagegen.

Die Rechte trägt auf namentliche Abstimmung über dasselbe an, die auch vorgenommen wird. Das Resultat derselben ist, daß 96 Abg. für und 32 Abg. gegen das Amendement stimmen und 4 Abg. sich der Abstimmung enthalten; das Amendement ist somit angenommen.

(Für dasselbe stimmen unt. A. die Abg. Barth. Baumstark, v. Brandt, Brüggemann, v. Brünneck, Dannenberger, Graf Dohna-Lauck, v. Elsner, Fonck, Frech, Friccius, v. d. Goltz, Hansemann, Graf Helldorff, Hermann, Jacobs, v. Jordan, Kamp, Karsten, v. Katte, v. d. Knesebeck, Knoblauch, v. Ladenberg, Lette, Mätzke, Magnus, Matthis, v. Meding, Möwes, v. Merkel, v. Prondzinski, Rintelen, Graf Rittberg, Graf Solms ꝛc.; gegen dasselbe die Abg. Berend (Trier), v. Bernuth, v. Bockum-Dolffs, Böcking, Costenoble, di Dio, Graf Dohna, v. Finck, v. Gaffron, Kisker, v. Kleist-Tychow, v. Motz, v. Paleske, v. Plötz, Graf Redern, v. Ritz, Graf Schwelnitz, Simons, v. Trotha ꝛc. Der Abstimmung enthalten sich die Abg. v. Buddenbrock (Meseritz), v. Gerlach, v. Puttkammer (mit dem Zusatz: weil ich für das Gesetz stimmen würde) und v. Waldow (mit dem Zusatz: weil ich das Gesetz berathen und verworfen wissen will.)

Hierauf wird das Protokoll der heutigen Sitzung geschlossen.

Abg. v. Jordan. Meine Herren. Wir befinden uns am Ende einer schweren, mühevollen Sitzung; um so mehr glaube ich, wird es unsere Pflicht sein, anzuerkennen, mit welchem Ernst und Wohlwollen unser Herr Präsident seinem schwierigen Amte vorgestanden hat. Ich bitte Sie, meine Herren, wenn sie mit mir einverstanden sind, Ihren Dank durch Aufstehen zu erkennen zu geben. (Sämmtliche Mitglieder und auch die Minister erheben sich.

Präsident. Meine Herren. Sie machen das Maaß der Nachsicht und der Ehrenbezeugungen voll, die Sie mir während der ganzen Sitzungsperiode so reichlich geschenkt haben. Bewahren Sie mir Ihre Theilnahme und Freundschaft auch in der Ferne. Wir schließen unsere lange und mühevolle Session wenigstens mit dem Bewußtsein, nach bester Pflicht und Gewissen gearbeitet zu haben. 36 Gesetze haben wir mit der Regierung Sr. Maj. und der andern Kammer vereinbart, wir wollen hoffen, daß sie zum Segen des Landes ausfallen mögen. Aber jedes menschliche Werk ist unvollkommen und darum lassen Sie uns den Segen des Höchsten auf unsere nun vollendete Thätigkeit herabflehen. Und kommen die befürchteten Stürme aus Westen, denn lassen Sie uns feststehen mit unsern Wählern für unsern König und das Königliche Haus. Meine Herren, wenn bei den Völkern eine Krisis ausbricht, dann sind tiefe Erschütterungen unausbleiblich. Auch unsere Krisis war eine heftige, aber wir haben Gott sei Dank bald wieder festen Boden gewonnen; lassen Sie unser Streben auch ferner dahin gerichtet sein, daß wir ein starkes Königthum mit wahrer Volksfreiheit und wahrem Volksthum sehr wohl für vereinbar halten.

Und nun, meine Herren, noch eins, noch einen Ruf, der gewiß bei uns Allen aus vollem Herzen kommt:

Es lebe Se. Majestät der König und unser theures königliches Haus, gesegnet und glücklich noch lange Zeit!

Die Versammlung, welche die ganze Rede stehend mit angehört hatte, brach bei diesen Worten in ein enthusiastisches dreimaliges Lebehoch aus.

Damit wird die Sitzung um $11\frac{1}{4}$ Uhr geschlossen.

Schließung der Kammern.

Heute Mittag fand die feierliche Schließung der diesjährigen Session beider Kammern im weißen Saale des Königl. Residenzschlosses und zwar durch Se. Excellenz den Herrn Ministerpräsidenten von Manteuffel, statt. Die zahlreich versammelten Abgeordneten erschienen, ausgenommen die dem Militair angehörigen, in schwarzem Frack und weißen Cravatten. Um $2\frac{1}{4}$ Uhr traten der Herr Ministerpräsident und die Herren Staatsminister in großer Uniform in den Saal und nahmen Platz auf den für sie bestimmten, links vom Throne stehenden Sesseln.

Der Herr Minister-Präsident ergriff das Wort und lieferte eine Uebersicht der Verhältnisse, unter welchen die Kammern ihre Wirksamkeit begonnen, fortgesetzt und vollendet haben. Auch habe die Regierung Alles gethan, um den Wunsch des Landes für die Schöpfung einer neuen Central-Bundes-Gewalt der Erfüllung entgegen zu führen.

Nachdem der Herr Minister-Präsident Namens Sr. Maj. des Königs den Schluß der Session ausgesprochen, wird von dem Herrn Präsidenten der Ersten Kammer ein Hoch auf Se. Maj. den König ausgebracht, das dreimaligen lauten Widerhall bei der Versammlung erweckt, worauf die Anwesenden den Saal verlassen und darauf die Feierlichkeit beendet ist.

Archäologische Gesellschaft.

In der Sitzung der Archäologischen Gesellschaft vom 6. Mai theilte Herr Panofka hinsichtlich der schönen Musenvase im Königlichen Museum (Gerhard Vasen und Trinkschalen des Königlichen Museums Tafel XVII. XVIII.) eine neue Auslegung mit, indem er, gestützt auf den Vergleich der großen Musenvase von Ruvo in der Münchener Pinakothek und des schönen Musensarkophags im Louvre, auf der einen Seite, statt der als Polyhymnia und Urania benannten Gruppe, die Thyaden ähnlich tanzende Terpsichore neben der jederseits von einem Baum umschlossenen an die Schauspielerinnen von Herculanum erinnernden Thalia und in der Parallelgruppe nicht Euterpe und Kalliope, sondern Euterpe und Melpomene (wegen des auf Felsstück kothurnartig erhobenen Fußes) erkennt. Auf der anderen Seite glaubt Herr Panofka den Apoll gegenüber nicht der Klio und parallel von Terpsichore und Erato zu sehen, sondern begleitend den Gesang der Kalliope und daneben die Polyhymnia als Hymnen-Sängerin nebst Erato, da dieser drei Musen Namen in den drei Zeilen Inschrift auf der ausgebreiteten Rolle, aus der Kalliope singt, sich deutlich nachweisen lassen. Ferner sprach Herr Panofka über eine ausgezeichnete Trinkschale im Königlichen Museum (Gerhard a. O. 6 Tafeln XIV. 1, 2, 3), indem er deren Innenbild als Fußbad einer Vermählten in Verbindung mit dem Männer-Gelage auf den beiden Außenseiten als passende Gegenstände einer zum Hochzeitsgeschenk bestimmten Kylix betrachtet. Herrn Panofka's Meinung, es sei dort ein metallner Kalothos für's Fußbad zu erkennen, fand Widerspruch. Herr Bötticher wiederholte in Bezug auf Rochette's neueste Schrift über das Erechtheion seinen früheren Anspruch gegen die von Thiersch herrührende Ableitung dieses (zum Theil unterirdischen) Tempels von einem Königshaus und bezeichnete zugleich als beachtenswerth die darin enthaltenen Messungen des Architekten Tataz. Herr Urlichs sprach, mit Bezug auf Falkener's neuesten Aufsatz, über die mögliche Form der griechischen Lesche. Herr Gerhard legte das von Herrn Neigebaur aus Cagliari eingesandte Facsimile eines Stückes der von Herrn Gerhard mit großem Protest sardinischer Patrioten für unecht erklärten sardinischen Reimchronik in den „Pergamene di Arborea" vor; es wurden jedoch mehrere Zweifel laut, welche aus der abgerissenen Kursivschrift und den zum Theil seltsamen Zügen selbst jenes kleinen Probestückes gegen die Echtheit des ganzen seltsamen Produkts entnommen werden können. — Ferner legte Herr Gerhard Probeblätter von Skulpturen des niederländischen Museums, von Herrn Janssen zu Leyden eingesandt, vor und gab Erörterungen über zwei inhaltreiche Aufsätze im Museum of classical antiquities, Nr. 1. 2, nämlich Gibson's Erklärung der Skulpturen des großen Ehrendenkmals zu Xanthos, dessen angebliche Nereiden auf asiatische Städte gedeutet werden, und Falkener's den bei Plinius und Hygien erhaltenen Ziffern wohl entsprechende Herstellung des Mausoleums. Herr Zahn hatte mehrere Blätter zum 4ten Heft seines neuesten pompejanischen Werkes zur Stelle gebracht, Chiron als Musiklehrer des Achill darstellend, und ein liebliches Bild aus dem im Frühling 1847 entdeckten berühmten Haus des Lukretius, Amoren bei der Weinlese. Von Herrn Stälin zu Stuttgart war eine zu Rottenburg von ihm selbst aufgefundene Inschrift eingesandt, in welcher zum erstenmal die dortige Colonia Sumlocennensis wirklich genannt ist. Eine von Herrn Troyon zu Lausanne zugleich mit dankenswerthen helvetischen Ausgrabungs-Notizen eingesandte Abschrift einer Alabasterplatte mit unbekannter Schrift in Relief ward für ein mittelalterliches Machwerk erklärt. Von Herrn Lajard zu Paris war die Notiz interessanter in Syrien gemachter Bildwerke eingesandt, deren Beschreibung im „Archäologischen Anzeiger" erfolgen wird. Außerdem wurden die neuesten Stücke der „Archäologischen Zeitung" und, aus Cagliari eingegangen, eine Schrift von G. Sparco „sopra alcuni Lari militari sardi" vorgelegt, worin eine Anzahl unförmlicher sardischer Erzfigürchen von beachtenswerther Tracht abgebildet ist.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Zeugniß.

Meine Frau litt im Herbst 1850 an sehr heftigen rheumatischen Gesichtsschmerzen, welche ihr sogar allen Schlaf raubten. Nach vergeblichem Gebrauch verschiedener Mittel legte sie eine Goldberger'sche galv.-electr. Kette an, wodurch sich das Uebel nicht nur **fast augenblicklich linderte**, sondern auch in **einigen Tagen ganz verlor** und bis jetzt **nicht wiedergekehrt** ist. Dies bezeuge ich gern der Wahrheit gemäß.

Breslau, den 22. Februar 1851.

Redacteur **Gustav Roland.**

In No. 103. dieser Ztg. wird in der Correspondenz † Breslau erwähnt, daß die Beamten der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Seminaristen des Republikanismus wären; da ich nun weder republicanische noch überhaupt demokratische Gesinnungen verfolge, so sehe ich mich veranlaßt, jenem † Correspondenten darin zu widersprechen.

Breslau, den 5. Mai 1851. Theodor Brehmer.

In dem bezüglichen Correspondenz-Artikel „Vom Eulengebirge" (nicht aus „Breslau") sind keineswegs alle einzelnen Beamten der Schlesischen Feuer-Versicherung „des Republikanismus" bezüchtigt; es ist nur die allgemeine Richtung angedeutet, mit welcher Ausnahmen sehr wohl verträglich sind. Wir freuen uns, in Herrn Th. Brehmer, seiner eigenen Versicherung nach, eine solche Ausnahme kennen zu lernen.

Die Redaction d. „N. Pr. Z."

Zum Beweise darüber, daß auch unter den Schulkindern in Lampersdorf bei Frankenstein ächt patriot. Sinn zu bemerken, diene folgende der Wirklichkeit entnommene Thatsache. Als am 6. d. Mts. im Beisein des Schulpatron und des Schulvorstandes während der öffentl. Schulprüfung die Kinder auch bezügl. der Gesangübung gute Fortschritte bezeugten, wurden sie am Schlusse jener Uebungen von dem Herrn Schulrevisor dazu aufgefordert, aus der ihnen bekannten Richter'schen Liedersammlung noch ein Lied zum Vortrage selbst auszuwählen. Sogleich waren die Kinder darin einig, das Lied Nr. 33. S. 15, betitelt „Mein König", gedichtet von Pulvermacher, zu singen, und reihte sich am Schlusse dieses guten Liedes ganz passend die Verabreichung einer neuen Liedersammlung in mehreren gedr. Exemplaren — eines Geschenkes des Schulpatron an die Kinder, betitelt „Die Königskrone", Erfurt im Verlag des Martinstiftes 1851, — und zwar um so mehr, weil diese Gabe bis zur künftigen Schulprüfung in den Schulkindern ächt patriot. Gesinnung segensreich wird weiter fördern helfen. Ja, hilf Herr dem Volke! Dem Könige laß es gelingen. Hosianna in der Höhe! (Ps. 118. 25. Matth. 21. 9.)

Preußische Justiz-Pflege.

Ein Mitglied des Kreis-Gerichts zu Soldin erlaubte sich in einem Erkenntnisse, durch welches die gegen mich klagende Person abgewiesen wurde, mein Verfahren gegen einen Dritten als „in moralischer Beziehung in keinem besonderen Lichte dastehend" zu bezeichnen.

Da hierin offenbar eine Injurie gegen mich und eine Ueberschreitung der Amtsbefugnisse des erwähnten Richters lag, und da ich nicht gewohnt bin, Beleidigungen gegen mich ungestraft zu lassen, so habe ich folgende Schritte gethan, deren Resultat ich unmöglich der öffentlichen Beurtheilung vorenthalten kann.

Zunächst theilte ich privatim dem Herrn Justiz-Minister das Sachverhältniß mit, worauf ich weder Bescheid erwartete, noch erhielt. Gleichzeitig beantragte ich bei dem Soldiner Staats-Anwalts-Substituten Herzbruch die Erhebung der Anklage gegen den Beleidiger. Dieser Antrag wurde zurückgewiesen und in dem betreffenden Erkenntniß unter Anderm Zweifel darüber ausgesprochen, ob der angeführte Passus eine Injurie involvire.

Hiernächst richtete ich denselben Antrag an das Appellations-Gericht zu Frankfurt a. d. O. mit dem Ersuchen, event. die Sache der competenten Behörde zu überweisen. Diese Beschwerde und das obige, inzwischen vom Herrn Justiz-Minister an letztgenanntes Gericht zur Verfügung übergebene Privatschreiben, wurden dem Ober-Staats-Anwalt Paschke zugestellt, welcher in seinem desfallsigen Bescheide erklärte:

„— Nach sorgfältiger Erwägung der Sache kann ich jedoch die Beschwerde für begründet nicht erachten.

„Die Worte in dem Erkenntnisse des Commissarius des Kreisgerichts zu Soldin vom 25. December v. J. enthalten nur ein Urtheil über den moralischen Werth einer Handlung von Ew. ꝛc. Dergleichen Urtheile an sich (?) sind durch kein Gesetz verboten und daher auch keine strafbare Beleidigung, selbst wenn sie dem, den sie betreffen, empfindlich sind.

„Nun ist jenes Urtheil zwar in einem Erkenntnisse ausgesprochen worden, indeß auch dadurch wird es nicht zu einer Injurie, wenn es auch an sich nicht dorthin gehört. —" Die Einleitung der Untersuchung gegen den beleidigenden Beamten sei überdies gesetzlich nicht zulässig.

In Folge dieser Entscheidung beantragte ich bei dem Appellations-Gericht die Einleitung der Injurien-Klage gegen den mehrfach bezeichneten Commissarius. Dies Gericht fand den Herrn Justiz-Beamten aber noch viel weniger strafbar, es erklärte:

„— Unter den obwaltenden Umständen (welche?) finden auch wir nicht Veranlassung, deswegen gegen den Kreisrichter ꝛc. disciplinarisch einzuschreiten, daß dieser zur Motivirung (!) der ausgesprochenen Entscheidung seine Ansicht über den moralischen Werth der Handlung, wie geschehen, ausgesprochen hat. —"

Mit dem Antrage auf Einleitung der Injurien-Klage wurde ich an den persönlichen Richter des Beleidigers gewiesen. Da ich aber hinreichenden Grund hatte, das Soldiner Kreisgericht zu perhorresciren, so erneuerte ich meinen Antrag bei dem Appellations-Gericht.

In dieser Zeit starb der Kreisrichter ꝛc., durch welchen Zufall mir leider jeder Weg abgeschnitten wurde, die Sache zum Austrage zu bringen, und es bleibt mir daher Nichts übrig, als die bezüglichen Entscheidungen, wie hiermit geschehen, der Oeffentlichkeit zu übergeben, und in dem allgemeinen Urtheil meine Genugthuung zu suchen. Um jedoch diese Entscheidungen in ein recht klares Licht zu stellen, muß ich noch einen zweiten Fall veröffentlichen, der sich später zutrug.

In einer Grenzregulirungs-Sache wurde durch die Schuld des Commissarius des Soldiner Kreisgerichts ein Termin frustrirt, nichtsdestoweniger aber durch letzteres die Terminskosten von mir eingezogen. In meiner desfallsigen Reclamation bediente ich mich des Ausdrucks: „— die mir „„widerrechtlich"" abgeforderten Kosten." Hierin erblickte das Soldiner Kreisgericht eine Beleidigung und beantragte die Einleitung der Untersuchung gegen mich.

Derselbe Staats-Anwalts-Substitut Herzbruch, welcher daran zweifelt, daß der Vorwurf einer unmoralischen Handlung eine Injurie involvire, findet sich veranlaßt, diesem Antrage Folge zu geben.

Zur Entscheidung ist die Sache bis jetzt noch nicht gekommen; es wird

---

Spenersche Politicus seine Nase hinein und wird uns sagen: ob das Ausgebrochene wirklich reine, echte, eigentliche Lava, oder bloß nachgepfuschtes Fabrikat der Reaction ist, derselben Reaction, welche schon die Revolution von 1789 gemacht hat, und deren Werkzeug namentlich der bekanntlich sehr auf reine Wäsche und Manichetten haltende Robespierre gewesen ist.

— V „57193" heißt die Nummer, die in der heutigen Ziehung der Klassen-Lotterie als großes Loos herausgekommen ist, Herr Schreiber in Breslau der Collecteur, bei dem sie gefallen. Wie der Gewinner heißt, wird Zuschauer nicht verrathen, — er scheut das Ueberlaufen- und Angepumpt-Werden.

— Ein Abgeordneter sitzt neulich Nachmittags gemüthlich in seinem Zimmer: er trinkt Kaffee und raucht seine Havannah: vor ihm liegt ein Theaterbillet, das der Schaulustige hoffnungsreich beliebäugelt. Es klopft. „Herein!" Ein Bote tritt ein und ladet den Herrn für Abends 6 Uhr ein in die Sitzung der Finanzcommission. „Ich bin verhindert," ist die Antwort, „ich gehöre auch zur Bergwerkscommission und die hat heute Abend auch Sitzung." Der Bote geht, aber gar bald klopft es wieder und ein anderer Bote tritt herein, der den Deputirten für Abends 6 Uhr in die Sitzung der Bergwerkscommission einladet. „Ich bin verhindert," ist die Antwort, „ich gehöre auch zur Finanzcommission und die hat heute Abend auch Sitzung." Der Bote verzieht sich und bald nach ihm geht auch der Deputirte in — den Propheten.

— V Die vor einigen Wochen von der Polizei zur Ruhe gebrachte „Claque" in dem Königlichen Theater treibt jetzt wieder ihr Unwesen nach wie vor. In der gestrigen Ballet-Vorstellung im Opernhause zeichnete sich ein solcher „theatralischer Pfotenhauer" dermaßen im Schweiße seines Angesichts aus, daß er nach 10 Minuten die Umstehenden förmlich aus seiner Nähe geklatscht und nun rechten Spielraum für die kolossalen Hände gewonnen hatte. — In wie großartigem Maaßstabe dieses, durch die Beifallssucht einzelner Künstler und Künstlerinnen bestehende „Institut" organisirt sein muß, mag daraus hervorgehen, daß eins dieser Individuen sein aus dem Verkauf von Freibillets und den ihm von Componisten und dramatischen Schriftstellern für „gute Aufnahme ihrer Producte" gezahlten Geldern gewonnenes jährliches „Einkommen" auf 600 Thaler tarirt hat!! — Wie diese Sorte von „Theatergönnern" von manchen Künstlern noch „als nothwendiges Bedürfniß" betrachtet wird, geht daraus hervor, daß ein Herr und ein Fräulein des hiesigen Hoftheaters ganz vor Kurzem den „kleinen Claqueur" zu einer Gastspielreise mitnahmen, um dort des gewohnten süßen Berliner Tons zusammenschlagender Hände nicht zu entbehren.

— N. N. **Abschieds-Lied im Kammerton.**

Er (der Präsident).

Ade, jetzt muß ich scheiden,
Weil's anders nicht kann sein,
Muß Kämmerlein dich meiden,
Gieb dich geduldig d'rein.
Lieb' Simson, Vincke, Dyhrn,
Was runzelt Ihr die Stirn,
Als ob Ihr beißen thätet
In eine saure Birn'!

Sie (die Kammer).

Wir werden zusammen kummen,
Wenn's wieder Zeit wird sein,
Zu hören unsre Stimmen
Und dein: „zur Ordnungs"-Schrein!
Wir sind nicht aufgelöst,
Wie damals die bei Oest,
Man hat nicht ausgenommen
Das alte Finkennest!

Beide.

Horch, die Glocken schlagen dumpf halb Sieben,
Und der Zeiger hat vollbracht den Lauf,
Ach, wir wären gerne noch geblieben,
Hatten Rede-Vorrath noch vollauf!
Simson, Simson, auf entfernte Meilen,
Folgt dir Riedel's Runkelrüben-Chor!
Nicht mehr Mode leider sind die Keulen,
Nimm als Wanderstab dies Zuckerrohr!

— Die Auszahlung der Quartier- und Kost-Vergütigungs-Gelder für die in den Monaten Januar und Februar d. J. getragene Einquartierung an die dazu berechtigten Einwohner der Friedrichsstraße Nr. 210—231; Puttkammerstraße Nr. 3—21; Vor dem Halleschen Thor Nr. 2—6 und daselbst links an der Wiese Nr. 4 und im Jachtschütt'schen Hause; Kochstraße Nr. 3—15; Wilhelmsstraße Nr. 1—39, 94—146; Anhaltstraße Nr. 2—17; Anhaltische Communication Nr. 4—15, wird am Sonnabend, den 10. Mai d. J., auf dem Kölnischen Rathhause, in den Stunden von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr, ununterbrochen erfolgen.

— V Am nächsten Dienstage wird ein Abend-Concert im Saale der Urania zu wohlthätigen Zwecken stattfinden. In demselben wird als erste Abtheilung die Aufführung der „Glocke" von Schiller, mit der charakteristischen Musik von Romberg, ausgeführt durch den Herzsprung'schen Gesangverein, mehrere andere Dilettanten, so wie durch die 1ste Gesang-Klasse der Louisenstädtischen Realschule, zur Aufführung kommen, während der 2te Theil des Concerts durch den Vortrag von Volksliedern ausgefüllt werden soll.

— V Von Seiten der Kön. Polizeibehörde ist in diesen Tagen an die Inhaber von Kaffeehäusern, Restaurationen, Bierlokalen u. s. w. die Aufforderung ergangen, ein Verzeichniß der Blätter und Zeitungen einzureichen, welche in ihren Localen als Lectüre für die Gäste auflegen.

— V Die Polizei hat gestern in den hiesigen Buchhandlungen die so eben erschienene Mord- und Brandschrift: „Das Volk siegt doch! von Heinrich Heße," confiscirt.

— Ein äußerst frecher Diebstahl, der einem jungen Studenten zugefügt worden war, bildete den Gegenstand einer Anklage, welche gestern bei der 4. Deputation des Criminalgerichts zur Verhandlung kam. Der Bestohlene und einer seiner Freunde, ebenfalls ein Student, hatten in einem Bierhause die Bekanntschaft eines anständig gekleideten jungen Mannes gemacht, und mit demselben tüchtig commercirt. Gegen Abend setzten sich alle drei in eine Droschke, um eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten zu machen. Beim Einsteigen war der Unbekannte dem einen Studenten, der von dem Genuß des baierischen Biers ziemlich stark berauscht war, behülflich und entwendete demselben hierbei die Uhr aus der Westentasche. Da dies der dritte Diebstahl war, so wurde gegen den Dieb auf eine zweijährige Zuchthausstrafe erkannt.

— V Der neu aufgetauchte „Opponent" ist gestern untergetaucht, nämlich nebst seinen „Typen" von der Polizei in Beschlag genommen worden. — Schwer zu glauben ist wohl die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß Herr Rogge, Verfasser der „Parlamentarischen Größen," Redacteur dieses Opponenten sein soll.

— Der hiesige Senat der Akademie der Künste ist von dem Ministerium aufgefordert worden, zur Vertretung der Interessen der Preußischen Künstler bei der Londoner Industrie-Ausstellung einen geeigneten Mann zu wählen, welcher dann nach London gesandt werden soll. Die Wahl des Senats ist auf den hiesigen Director der Gemäldegallerie der Königl. Museen, Prof. Dr. Waagen, gefallen.

— V Geschwindigkeit ist keine Hexerei! Während neulich der Minister der geistlichen Angelegenheiten auf die reifliche Erwägung und sorgsame Vorarbeit hinwies, durch welche sich die Vorlage des Unterrichts-Gesetzes bis zur nächsten Session und länger verzögern könnte, meint der gute Rechner Herr v. Ladenberg, daß bei seiner Verwaltung des Cultusministeriums das Ding rascher gegangen und das von erleuchteten Männern, natürlich inclusive, erfundene Gesetz schon in dieser Session hätte explodiren können. Die Volubilität, mit der manche frühere Verwaltung die Gesetzfabrikation betrieb, und sie in das „Volk" schleuderte, erinnert uns an den berühmten Taschenspieler Döbler, der eine Million Blumensträußchen aus den Aermeln schüttelte: „Hier ein Sträußchen, dort ein Sträußchen"! — „Hier ein Gesetzchen! dort ein Gesetzchen! Geschwindigkeit, meine Herren, ist keine Hexerei!" — Zuschauer ist noch nicht erleuchtet genug, um die Dampf-Gesetze den Guten vorzuziehen.

— Die „Posener Zeitung" läßt sich von hier aus berichten, daß auf den Wunsch Sr. Maj. des Königs Hr. v. Hinckeldey bis Neujahr auf seinem Posten als Polizei-Präsident hiesiger Residenz verbleiben, dann aber nach Liegnitz gehen werde, wo ihn bis dahin Hr. v. Selchow in seiner Stellung als Regierungs-Präsident vertreten wird.

— V Der Werth der aus dem Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen Carl entwendeten und theilweise vernichteten kostbaren Gegenstände soll sich dem Vernehmen nach auf 6000 Thlr. belaufen. Es befinden sich unter den abhanden gekommenen Gegenständen viele Geschenke, die Se. königl. Hoh. von Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland erhalten haben.

— V Außer Simson hat uns die Stadt der reinen Vernunft noch einen andern „Ruhm" gesandt, und Grätz einen „Haarzopf." Wer's nicht glauben will, lese das heutige Fremdenblatt und suche im Hotel de Hambourg und im Pommerschen Hause. — Auch ist in Schlössers Hotel garni ein Sänger „von Westen" angekommen, einen „von Osten" besitzen wir schon, haben also die Hoffnung, daß Berlin wenigstens von zwei Weltgegenden harmonisch angesungen wird.

— †§ Heute Vormittag wurden die von den hier garnisonirenden drei 4. (Landwehr-) Bataillonen, des 2. Garde-Regiments zu Fuß, des Kaiser Alexander und Franz Grenadier-Regiments, aus Anlaß der befohlenen Reduction derselben, zur Entlassung kommenden ältesten Reserven und zwar von jedem Bataillon 57 Mann unter 1 Offizier, im Ganzen 171 Mann, auf verschiedenen Eisenbahnen in ihre Heimath befördert.

Auch die gestern von Potsdam hier eingetroffenen Mannschaften des 4. Bataillons 1. Garde-Regiments begaben sich heute früh pr. Eisenbahn weiter nach Stettin und Woldenberg.

— V Der wegen Majestätsbeleidigung, Beleidigung eines Mitgliedes des Königlichen Hauses und des Ministeriums in Untersuchung befindlich gewesene vormalige Intendantur-Secretair Wittenberg ist aus dem Untersuchungsgefängniß des Militair-Arrestlocales entsprungen. Seine vierzehnjährige Tochter, die ihn im Gefängniß besuchte, soll mit ihm auf der Straße gesehen worden sein, wo er sich von ihr trennte und dann seine Flucht fortsetzte. Er wird mit Steckbriefen verfolgt.

— Neue „Karlsbader Beschlüsse" scheinen bevorzustehen; wenigstens wird von verschiedenen Abgeordneten berichtet, daß sich dieselben sogleich nach dem Schluß der Kammern dorthin begeben werden.

— Die Herren Ernst Haug, Gottfried Kinkel, Johannes Ronge und Arnold Ruge wollen in London vom 31sten Mai an eine Deutsche Zeitung unter dem Titel „Kosmos" herausgeben. Sie sagen in ihrem Prospectus darüber:

„Die freie Presse ist im Vaterlande gekettet, das Vereins-Recht unterdrückt, die Volksvertretung zur Posse erniedrigt. In ganzen, großen Landestheilen hat die öffentliche Meinung keine Stimme mehr; auch die wenigen noch freien Organe sind durch die Reaction bedroht. Nur der Emigration ist es noch möglich, in einem Lande, das unveräußerliche Bürger-Rechte sich errungen hat, frei zu reden und die Zukunft durch die Macht des Gedankens vorzubereiten. Für die Grundsätze, nach denen wir arbeiten, bürgt unser persönlicher Antheil an der Revolution von 1848 und 1849. Die Durchführung dieser Revolution mit allen ihren socialen Consequenzen ist unser Ziel. Daß sie trotz ihrer gewaltsamen Stockung mit raschem Schritte zum Siege geht, daran zweifelt auch unter ihren Gegnern kein Denkender mehr: die Aufgabe der Presse ist heute, in den Völkern das Einverständniß über die Benutzung des Sieges zu wecken, den Gedanken der Freiheit auf allen Gebieten des Lebens, in Kunst und Wissenschaft, Gesetzgebung und Sitte, Handel und Arbeit durchzuführen."

— Z Theater-Notizen. Am Donnerstag debütirte zum Erstenmal die Tänzerin Fräulein Forti aus Wien im Opernhause in dem bekannten Ballet: „Esmeralda."

Frl. Marie Taglioni geht Mitte dieses Monats nach Warschau, um bei den dortigen Festlichkeiten, die bei der Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften stattfinden werden, mit ihrem Talente zu glänzen. Der Solotänzer Gasperini begleitet sie.

Kaum engagirt ist schon wieder von einem Urlaub der Sängerin Frl. Wagner die Rede, den sie Anfangs Juli antreten wird.

Die Oper: „Die Afrikanerin", von Meyerbeer wird dem Vernehmen nach zum Herbste bei unserem Hoftheater zur Aufführung gelangen.

Das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater, das durch den Abgang des thätigen Regisseurs Ascher nach Breslau einen fühlbaren Verlust erleiden dürfte, wird in künftiger Woche eine neue satyrische Posse: „Die Berliner bei der Londoner Industrie-Ausstellung", von R. Genée, dem Verfasser von „Müller und Schulze", zur Aufführung bringen.

— Briefkasten. Den lieben Magdeburgern dankt der 9. Mai herzlichst.

aber jeden Falls interessant sein, die Deduction des Ober-Staats-Anwalts zu hören, und werde ich daher seiner Zeit das Resultat veröffentlichen.

* Die Abweisung des Klägers wird also dadurch motivirt, daß Verklagter gegen einen Dritten unmoralisch gehandelt hat!!!???

Zernikow, den 4. Mai 1851. **von Wedell.**

Ein junges wissenschaftlich gebildetes Mädchen, aus guter Familie, das fertig Französisch spricht, sucht sogleich oder zu Johannis eine Stelle als Gesellschafterin oder Erzieherin, auch wäre dasselbe bereit, eine Dame oder Familie auf Reisen zu begleiten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Prediger Souchon, Zimmerstr. 37.

(Offene Commisstelle.) Ein gewandter junger Mann für's Comtoir und Reisen erhält in einem Destillations-, Eisen- und Colonialwaarengeschäft Stellung durch das Comtoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

Pensions-Gesuch in Berlins Umgegend.

Ein 4 Jahr altes, gesundes, hübsches Mädchen (unehelich) soll außerhalb Berlins in Pension gegeben werden. Adressen franco sub U. 93. im Intelligenz-Comtoir zu Berlin.

Invalidenstr. 53 parterre wird ein 1¼jähr. sehr folgsamer männl. Bulldogge — ganz weiss mit schwarzer Nase, sogen. Torydog — verkauft.

Friedrichsstr. 225 ist eine sehr schöne herrschaftl. Wohnung, 5 Stuben, Kamm., Küche, Kell., Bod., Gartenprom., auf Verl. Stall, Wagenrem. u. Kutschergelaß, wegen Umstände zu Johanni zu vermiethen.

Friedrichsstr. 225 ist 3 Tr. eine hübsche Wohn. v. 4 Stub. u. Zubeh. an stille Leute zu Joh. zu verm.

Zimmerstr. 91 sind zu Johanni c. zu vermiethen:

1) eine herrschaftliche Wohnung in der Belle-Etage, bestehend aus 12 Piecen und Zubehör;

2) eine herrschaftliche Wohnung, hohes Parterre, bestehend aus 11 Piecen. Zu beiden Promenade in dem als besonders schön bekannten Garten und erforderlichen Falls Stallung für 3 Pferde und Zubehör. Das Nähere beim Wirth.

Zu verkaufen:
Electrisirmaschine und Luftpumpe,
erstere noch von Marum mit 2 großen Scheiben (28" und 24"), elegant, zu großen Vorstellungen benutzt, nebst entsprechenden Apparaten, für 100 Thaler.

Eben so die Hahnluftpumpe, zweistieflich (13¾ Zoll Hub), nebst Apparat — für 100 Thlr. — Zahlung in Terminen. Realschulen und Dilettanten zu empfehlen. Adressen sub F. H. in der Expedit. dies. Blattes einzureichen.

Zu kaufen wird gesucht:
ein Reflexionsgoniometer zu Krystallmessungen, alt und billig; desgleichen eine chemische Waage, bei 200 Gramm Belastung 5 MGr. zeigend, alt und billig. Adressen sub F. H. in der Exped. d. Bl.

Ein neuer engl. Einsatz-Kamin von Stahl im alten Geschmack mit Heiz-Utensilien, in reicher Bronce-Verzierung, ist zu verkaufen Behrenstr. 53, 1 Tr. links, von 10 bis 12 Uhr.

Ein br. Wallach, gut und militairfromm geritten, steht Louisenstr. 52 billig zum Verkauf.

Ein Rittergut unweit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von circa 3000 Morgen Areal, welches sich durch seine schöne Lage empfiehlt, soll ohne Einmischung eines Dritten verkauft werden. Das Näh. ist täglich zwischen 10 u. 12 Uhr Markgrafenstr. 25, 1 Tr. hoch links, zu erfahren. Auswärtige wollen ihre Adr. unt. L. 57. an die Exped. d. Voss. Ztg. senden.

Ritterguts-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll das im Königreich Sachsen, 2 Stunden von Leipzig und ¼ Stunde von Taucha gelegene Allodial-Rittergut Döbitz nebst Ziegelei und dazu geschlagenen Bauergütern (zusammen 275 Acker 117 Quadrat-Ruthen Sächs. oder circa 600 Magdeburger Morgen enthaltend), auch vollständigem Inventarium und Vorräthen,

den 28sten Mai 1851

durch die unterzeichneten Gerichte freiwillig subhastirt werden.

Kauflustige werden daher hiermit ersucht, sich gedachten Tages, des Vormittages, im Herrenhause zu Döbitz einzufinden, ihre Gebote abzugeben und sich zu gewärtigen, daß des Mittags 12 Uhr der Zuschlag erfolgen werde.

Die Subhastations-Bedingungen, ein Anschlag des Gutes und ein Verzeichniß des Inventariums und der Vorräthe sind beim Dr. Theodor Tauchnitz in Leipzig einzusehen und in Abschrift zu erhalten.

Döbitz, den 31. März 1851.

Die Tauchnitz'schen Gerichte daselbst.
Dr. Riedel, G.-D.

Für Damen.

Einem hohen Adel so wie allen geehrten Damen erlauben wir uns, die neusten Pariser Modelle in Frühjahrsmänteln, Mantillen, Visites, so wie jede Bestellung in Kleidern, gehorsamst zu empfehlen. Morgen-Oberröcke und Trauerkleider sind in größter Auswahl vorräthig.

Erstes Berliner Damen-Garderobe-Magazin
von **Kroh & Groth,** Schneidermeister,
Friedrichsstraße Nr. 79., Französischestraßen-**Ecke, 1 Treppe.**

Magazin de Modes,
Firma: Engel et Göing,

Tailleurs de Paris, Schloßfreiheit Nr. 6., vis-à-vis dem Königl Schlosse, erlauben sich, ein hochverehrtes Publicum auf diese Firma aufmerksam zu machen, und wird gewiß ein Jeder, welcher das Geschäft mit seinem Vertrauen beehrt, vollständig in jeder Beziehung seine Befriedigung finden.

Für Gartenbesitzer.

Garten-Spritzen zum Bespritzen der unteren Seite der Blätter, anwendbar zur Vertilgung des Ungeziefers, so wie eine neue Art Pariser Gartenspritzen, Handspritzen zum Gebrauch in Treibhäusern, alle sehr zweckmäßig, sind in großer Auswahl vorräthig beim

Klempnermeister F. Schultz,
Friedrichsstr. Nr. 71,
Ecke der Taubenstraße.

Von meiner anerkannt **schönen frischen Stückenbutter** à ℔. 7 und 7½ Sgr. mit 6—8 Loth Uebergewicht, erhielt ich heut die **erste frische Grasbutter**
Wilhelm Schreck, Bernburgerstr. 26.,
Ecke der Deßauerstraße.

Thee-Anzeige.

Feine und feinste **Caravanenthees,** wobei auch **gelbe,** empfiehlt eine neue Sendung in recht vorzüglicher frischer Waare, gleichfalls eine reichhaltige Auswahl über London empfangener **ostind. schwarzer und grüner Thees**

Carl Gustav Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
Nr. 10 Unter den Linden (Durchgang zur kl. Maurerstraße Nr. 10 und Niederlage Schloßfreiheit Nr. 1.

Hôtel Twietmeyer,
vis-à-vis
dem Bahnhofe zu Minden,
empfiehlt sich einem reisenden Publicum bestens.

Nachdem ich das am hiesigen Altmarkt im Mittelpunkt der Altstadt freundlich gelegene

Hôtel de l'Europe

von Madame Kurth käuflich übernommen habe, so erlaube ich mir, dieses bereits bekannte, mit vorzüglichen Räumlichkeiten versehene, durch eine Anzahl schöner Zimmer von mir erweiterte Hôtel den geehrten Reisenden angelegentlich zu empfehlen, indem ich damit die Zusicherung verbinde, dass ich durch gute Bewirthung, aufmerksame Bedienung und möglichst billige Preise das mir zu schenkende Vertrauen stets zu rechtfertigen mich eifrigst bestreben werde.

Dresden, im April 1851.

Alexander Hahn.

Dr. Borchardt's aromatisch-medizinische Kräuter-Seife

Dr. BORCHARDTS AROM. MEDIC. KRÄUTER-SEIFE

aus **diesjährigen Frühlings-Kräutern** erzeugt, ist in **anerkannter Vortrefflichkeit,** in Berlin **nur allein** bei

L. Herrmann u. Co., Breite St. 31,

so wie auch in Angermünde bei W. Rehfeld; Arnswalde: C. W. Trieglaff; Beeskow: C. J. Oppermann; Birnbaum: J. M. Strich; Brandenburg: F. L. Hädicke; Bromberg: C. F. Beleites; Calau: J. F. Harbicht; Cöslin: Franz Groß; Cottbus: C. C. Teschner; Cremmen: Carl Schulze; Crossen: F. W. Schnabel; Cüstrin: C. F. Driese; Dahme: Aug. Hilscher; Driesen: Carl Ferdin. Rödel; Finsterwalde: Adolph Brand; Frankfurt a. d. O.: Albert Kierstein; Friedeberg: J. Herzfeld; Friesack: Carl Voigt; Fürstenwalde: C. F. Schulze; Guben: Aug. Sauermann; Havelberg: C. L. Strempel; Jüterbogk: Friedr. Queist; Kyritz: H. Döring; Landsberg a. W.: Aug. Bänitz; Lentzen: C. F. Söldners Wwe.; Luckau: M. Bochow; Luckenwalde: C. Schreber; Lübbenau: Fr. Schlegel; Meseritz: A. F. Groß u Co.; Nauen: C. C. Freyhoff; Neuruppin: C. W. Schwedler; Neustadt E.-W.: J. G. Jantzen; Oranienburg: Aug. Wilh. Pilarik; Perleberg: Carl Weckmann; Posen: Ludwig Joh. Meyer; Potsdam: C. F. Meise; Prenzlau: C. Schulz; Pritzwalk: C. Georg Abel; Rathenow: A. F. W. Schmidt; Rawicz: J. P. Ollendorff; Soldin: C. F. Riedel; Sommerfeld: H. Mertsching; Sorau: J. D. Nauert; Spandau: E. J. Cronheim; Spremberg: Carl Lange; Stargard in Pomm.: G. Weber; Straßburg: W. Krasemann; Templin: A. F. Schulz; Treuenbrietzen: F. W. Stargardt; Wittenberg: F. A. Haberland; Wrietzen: Heinr. Ernst Kreter; Zehden: S. Abramson; Zielenzig: C. Range; Züllichau: Rudolph Neumann — (à Original-Packetchen 6 Sgr.) zu haben. Diese von dem **Hohen Königl. Preuß. Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten** approbirte, arom.-med. Kräuter-Seife ist das bestgeeignetste Mittel gegen **Sommersprossen, Finnen, Hitzblattern,** sowie gegen **spröde, trockene** und **gelbe** Haut; sie trägt zur **Erfrischung** und **Stärkung** der Haut wesentlich bei, **verschönert** und **verbessert** den **Teint** und erhält denselben in **lebensfrischem Ansehen;** ebenso eignet sie sich **ganz vorzüglich für Bäder.**

Wirkl. bill. Cigarren.

Als außerord. bill. empfehle ich: Brem. Ugues 5 Thlr., Competencia 6 Thlr., Britannia 8 Thlr., Esmeralda 9 Thlr., Rosita 10 Thlr., Hernandez 11 Thlr., Morena 12 Thlr., La flor 13 Thlr., Alabama 14 Thl. **And. Sort. Brem. Cig. in fein. Tabacl bis 22 Thlr. Wirkl. ächt imp. Hav.-Cig. von 17—32 Thlr. Jede bei mir gek. Waare tausche auf Verlang. selbst nach läng. Zeit um. Auswärt. Bestell. führe sof. prompt u. reell aus.**

R. Striemer, Markgrafenstr. 62., 2 Tr.

Vortheilh. Anerbieten.

Den Herr. Beamt., welche ihr. Bedarf in Cigarr. von mir entnehm. woll., gebe ich Credit bis zur Zeit, wo sie ihr Gehalt empf., ohne die Preise zu erhöh.

R. Striemer, Markgrafenstr. 62., 2 Tr.

Geschäftsauflösung.

Unser seit einer Reihe von Jahren bestehendes

Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft

haben wir beschlossen, anderweitiger Unternehmungen wegen **bis zum 1. Juli d. J. aufzulösen.**

Sämmtliche Vorräthe von Damenmänteln, Mantillen, Longchales, Tüchern und Kleiderstoffen verkaufen wir von heute ab bedeutend unter dem Werthe.

Unser Geschäftslokal nebst Vorfenster und innerer Einrichtung ist zum 1. Juli d. J., wenn es gewünscht wird, mit Wohnung im Hause zu vermiethen.

L. M. Leffman u. Sohn,
Schloßplatz Nr. 7 u. 8.

Billigster Kartoffeldünger,

1 Packet hinreichend um 1 Scheffel zu präpariren, 15 Sgr., ¼ Anker um 8—10 Scheffel zu präpariren, 6 Thlr.

Mintzlaff u. Co., Artilleriestr. 26.

Die Compositionen des, in Nr. 108 der Voss. Ztg. d. d. Perleberg rühmlichst erwähnten Componisten **A. Maertens,** Op. 1 (⅔ Thlr.), Op. 2 (27½ Sgr.), op. 3 (1¼ Thlr.), erschienen sämmtlich im Verlage von

Stern u. Co., Werderstr. 8,
(gegenüber der Bau-Academie),

So eben erscheint und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Ein Streifzug nach London,

Taschenbuch für Alle, welche nachstreifen und sich auf unterhaltende Weise schnell mit den wichtigsten Verhältnissen der Weltstadt bekannt machen wollen,

von

K. F. H. Straß.

Mit Orientirungsplan. Eleg. broch. ½ Thlr., geb. ¾ Thlr.
Allgem. Deutsche Verlags-Anstalt.

Lübeck-Büchener Eisenbahn.

Aufforderung zur Submission.

Es sind hier erforderlich:

1) 600 Stück kiehnene Spitzpfähle, à 30 Fuß lang und von 30 Zoll Umfang am Zopf,
2) 200 Stück kiehnene Spitzpfähle, à 40 bis 45 Fuß lang und von 30 bis 33 Zoll Umfang am Zopf,
3) 200 Stück kiehnene Spitzpfähle, à 45 bis 50 Fuß lang und von 30 bis 33 Zoll Umfang am Zopf,
4) 6500 Q.-F. kiehnene 3zöllige Bohlen von 18 Fuß Länge und von 10 bis 12 Zoll Breite,
5) 2520 Q.-F. kiehnene 3zöllige Bohlen von 24 Fuß Länge und 10 bis 12 Zoll Breite,

deren Lieferung im Wege des Submissionsverfahrens, entweder im Ganzen oder in oben bezeichneten Abtheilungen, vergeben werden soll.

Sämmtliche Pfähle müssen vollständig gerade gewachsen und gesund sein. Die Bohlen müssen von rechtwinklichem Querschnitt, gesund und ohne faule Aeste sein. Blau angelaufenes Holz wird nicht angenommen.

Die Maaße sind rheinländisch.

Der letzte Ablieferungstermin ist der 19. Juni c. und müssen sämmtliche Hölzer frei hierher geliefert werden, die Pfähle ins schiffbare Wasser am Bahnhofe, und die Bohlen aufs Land daselbst.

Die Anerbietungen sind an den Unterzeichneten portofrei bis zum

19. Mai c., Mittags 12 Uhr,

einzusenden, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der sich etwa persönlich meldenden Submittenten eröffnet werden sollen. Die Ertheilung des Zuschlags erfolgt spätestens am 20. Mai c.

Lübeck, den 6. Mai 1851.

Der technische Director
Scheffer.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Bekanntmachung

Für die Besucher des Vergnügungsortes **Finkenkrug,** in der Falkenhagener Forst, werden wir alle Sonn- und Festtage während des Sommers, resp. bis auf weitere Bekanntmachung, einen Extrazug zu ermäßigten Fahrpreisen einrichten und mit demselben Personen von Berlin nach Spandau, Haltepunkt unweit Finkenkrug und Nauen, so wie von Spandau nach Finkenkrug und Nauen und zurück, befördern.

Die Fahrpreise für eine Person hin und zurück betragen:

von Berlin	nach Spandau und zurück	III. Kl.	5	Sgr.
"	"	II. "	6½	"
"	Finkenkrug	III. "	8	"
"	"	II. "	12½	"
"	Nauen	III. "	15½	"
"	"	II. "	21	"
Spandau	Finkenkrug	III. "	5	"
"	"	II. "	7½	"
"	Nauen	III. "	10½	"
"	"	II. "	14½	"

Der Extrazug geht ab:
von Berlin, Nachmittags 2 Uhr,
" Spandau, Nachmittags 2¼ Uhr,
" Finkenkrug, Nachmittags 2½ Uhr,
Ankunft in Nauen gegen 3 Uhr.

Die Rückfahrt findet statt:
von Nauen, Abends 7¼ Uhr,
" Finkenkrug, Abends 7½ Uhr,
" Spandau, 7¾ Uhr.
Ankunft in Berlin gegen 8¼ Uhr.

Die Hinfahrt nach Finkenkrug, welches ¾ Meilen von dem Anhaltepunkte entfernt ist, kann indeß an den vorgenannten Tagen auch schon mit dem, 7½ Uhr Morgens von Berlin abgehenden Haupt-Personenzuge, welcher bei bezeichneter Stelle anhalten wird, gegen Hin- und Retour-Billets zu vorbemerkten Preisen geschehen; die Rückfahrt aber erst mit dem zurückkehrenden Extrazuge erfolgen.

Berlin, den 26. April 1851.

Die Direction
der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Blumen-Ausstellung in Potsdam.

Täglich von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends geöffnet. Von den Hamburger Pflanzen bleibt ein großer Theil während der ganzen Ausstellungszeit. Reiche neue Zusendungen ergänzen alle entstehenden Lücken. Dienstags und Donnerstags springen die Fontainen in Sanssouci.

Das Ausstellungs-Comité.

Blumenausstellung zu Potsdam.

Durch den Wechsel eines großen Theils der aufgestellten Pflanzen und reiche Zusendungen schöner und interessanter Sachen sind wir in Stand gesetzt, die Blumenausstellung noch einige Tage dauern zu lassen.

Das Ausstellungs-Comité.

Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn

Für die Besucher unserer Blumen-Ausstellung veranstalten wir Sonntags den 11ten d. M.,

Vormittags 8, 9, 11, 12 und Nachmittags 2 Uhr,

Extrazüge von Berlin nach Potsdam, wozu Billets, für Hin- und Rückfahrt (von 5 Uhr Abends ab) gültig, zu

17 Sgr. 6 Pf. für einen Platz in III. Wagenklasse,
25 " — " " " " II. "

mit Einschluß der Entritts-Karte für die Blumen-Ausstellung zu haben sind.

Das Directorium.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Maria mit dem Herrn Adolph von Wittcke, Sohn des Herrn Major von Wittcke zu Stolpe, beehre ich mich meinen Freunden und Verwandten nah und fern hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Bartin bei Zuckers, den 5ten Mai 1851.

Der Landrath von Puttkammer
auf Zuckers und Bartin,
Rummelsburger Kreises.

Verbindungen.

Hr. Julius Michaelis mit Frl. Marie Schmidt zu Charlottenburg.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. M. Karo hiers.; Hrn. Th. Günther hiers.; Hrn. Silber zu Stargardt in Pommern; Hrn. W. Zeitler in Charlottenburg; eine Tochter dem Herrn **Geheimen Seehandlungs-Rath** Bergemann hiers.

Todesfälle.

Gestern Nachmittag 6½ Uhr wurde uns unser geliebter Gatte und Vater, der Ritterschafts-Rath Louis v. d. Marwitz, durch den Tod entrissen, was wir im Gefühl des tiefsten Schmerzes, statt jeder besondern Meldung, allen Verwandten und Freunden hiermit anzeigen.

Cölpin bei Arnswalde i. d. N., den 7ten Mai 1851.

Die Hinterbliebenen.

Das am 30. April Nachmittags 4 Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden seiner lieben Frau Cäcilie, geb. Witschel, zeigt theilnehmenden Verwandten und Freunden zugleich im Namen ihrer 4 Brüder hierdurch an.

Gonna, den 4. Mai 1851. A. Ronicke, Pastor.

Fräul. Sophie Meyer hiers.; Hr. Kunstgärtner F. Kraatz hiers.; Hr. Kaufmann Timann zu Neusalz.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 9. Mai. Im Opernhause. 54. Abonnements-Vorstellung (Neu einstudirt): Die Familien Capuletti und Montecchi. Oper in 4 Abtheilungen, mit Solotanz. Musik von Bellini. (Fräul. Johanna Wagner: Romeo.) Anfang halb 7 Uhr.

In Potsdam: Magdala. Original-Drama in 4 Akten und einem Vorspiele, von Charl. Birch-Pfeiffer. Anfang 6 Uhr.

Sonnabend, den 10. Mai. Im Schauspielhause. 77ste Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Der geheime Agent. Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer. Vorher: Nehmt ein Exempel dran! Lustspiel in 1 Akt, vom Dr. C. Töpfer.

Königstädtisches Theater.

Freitag, den 9. Mai: Das Mädchen aus der Feenwelt, oder: Der Bauer als Millionair.

Sonnabend, den 10. Mai. Zum ersten Male. Adrienne Lecouvreur, Drama in 5 Akten, frei nach Scribe und Legouvé, von Th. G. Herrmann.

Sonntag, den 11. Mai. Einen Jux will er sich machen. Posse mit Gesang in 4 Akten, von Nestroy.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 10. Mai Vorletztes Gastspiel und Benefiz des Hrn. Marr, von den vereinigten Theatern in Hamburg. Zum ersten Male: Der Kaufmann, Schauspiel in 5 Akten, von Roderich Benedix. (Menzinger: Hr. Marr.) Freie Entreen sind nicht gültig. Anfang 6½ Uhr.

Sonntag, den 11. Mai. Letztes Gastspiel des Herrn und der Frau Marr. Zum ersten Male wiederholt: Die Macht der Vorurtheile, Drama in 4 Akten, von C. Marr (Sangalli). (Jakob, Hr. Marr; Sarah, Frau Marr, als letzte Gastrolle.) Hierauf, neu einstudirt: Die verhängnißvolle Omelette, Vaudeville in 1 Akt, von Adele Beckmann. Musik von Schmidt. (Krause, Hr. Düffke; Hamster, Hr. Weirauch sen.; Rose, Frl. Aug. Schulz.)

Montag, den 12. Mai. Erstes Gastspiel des Hrn. Hassel, vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. Die Benefizvorstellung, Posse in 5 Bildern, von Angely. Hierauf, zum Erstenmale: Die Landpartie nach Königstein, Frankfurter Lokalskizze in 4 Bildern, von Carl Malß. (Hr. Hassel, im ersten Stück: Lord Pudding, im zweiten: Herr Hampelmann, als Gastrollen.)

Tivoli.

Sonntag gr. Concert der Laadeschen Capelle. Entrée 2½ Sgr. Anf. 4 Uhr.

Bestellungen aufs Diners und Soupers in aparten Räumen werden zu jeder Zeit angenommen und kann ausser nach einer reichhaltigen Karte zu jeder Zeit frisch gestochener Spargel und junge Hühner gespeist werden.

Ferd. Schmidt.

Concert-Anzeige.

Sonntag, 11. Mai, 12 Uhr. Im Saale Oranienburgerstr. Nr. 18 zu einem wohlthätigen Zwecke

Aufführung des Goetheschen „Faust" mit der Musik des Fürsten Radziwill, unter gefälliger Mitwirkung der kön. Hof-Schauspielerin Frau Hoppé und des kön. Sängers Herrn v. d. Osten. Soli und Chöre werden von Gesangfreunden unter Leitung des Herrn Musikdirectors Stern ausgeführt. Billets à 20 Sgr. sind in den Musikhandlungen der Herren Schlesinger unter den Linden 34, Stern und Comp., Werderstrasse Nr. 8 und an der Kasse à 1 Thlr. zu haben.

Börse von Berlin, den 9. Mai.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142¼ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅜ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 G
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	77 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅜ G
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅝ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104¼ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105⅝ bez. G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91¼ B.
St.-Anl. v. 1850	4½	102⅝ bez. G.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅞ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	128⅜ B.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	96¼ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	82¼ bez.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	95 B.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 G.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	105 G.
Grossh. Posen do	4	101⅛ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅝ B.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	81⅞ B.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 B.
Berg.-Märkische	4	40¼ bz.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100¼ B.	do. Wittenb.	4	55¼ G.
Berl.-Anh. A. B.	4	108⅝ bz.	do. Prior.	5	101¼ B.
do. Prior.	4	97¼ B.	Mecklenburger	4	28¾ a 29¼ b. u. B.
Berl.-Hamburger	4	97⅜ bz. B.	Niederschl. Märk.	3½	83⅜ bez.
do. Prior.	4½	101⅜ bz.	do. Prior.	4	95¼ bez.
do. 2. Em.	4½	100⅛ B.	do. Prior.	5	104 bez.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	70⅛ bz.	do. 3. Serie	5	103½ bez.
do. Prior.	4	94¼ B.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	27 G.
do. do.	5	102⅜ bz. B.	do. Prior.	4½	fr. Zinsen.]
do. do. Lit. D.	5	101⅜ bz. G.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	117⅜ bz.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	105 B. bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	118 bez. u. G.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	110¼ G.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	48⅛ G.	Prz. W. (St.-Voh.)	4	34¼ B.
Cöln-Minden	3½	102⅜ bz. G.	do. Prior.	5	97⅜ G.
do. Prior.	4½	102 B.	do. 2. Serie	5	
do. do.	5	104¼ bz.	Rheinische	4	64 B.
Crakau-Oberschl.	4	74⅛ bz. G.	do. St.-Prior.	4	81 B.
do. Prior.	4	86⅛ B.	do. Prior.	4	90 B.
Düsseld.-Elberf.	4	98⅛ G. bz.	do. v. Staatgar.	3½	82½ B.
do. Prior.	4	92⅛ G.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80⅝ bez.
Fr. Wilh.-Nordb.	4	39 a 38⅞ bz. G.	Stargard-Posen	3½	82¼ bez. u. B.
do. Prior.	5	97¼ a ⅜ bz. B.	Thüringer	4	70⅛ bez. u. B.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	4½	100½ bz.
Magdeb. Halberst.	4	130 G.	Wilhelmsbahn	4	74 B.
do. Prior.	4		do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo	—	80¼ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110½ G.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143 G.
do. do. do.	4½	97⅜ G.	poln. Bank-C. L. A.	5	94⅜ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4	91½ G.	do. do. L. B.	—	19 G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	91 G.	Lübeck St.-Anl.	4½	99⅜ G.
do. poln. Schatz-O.	4	81 bez.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	32¼ bez.
poln. Pfandbr. alte	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18⅛ bez.
do. do. neue	4	94 G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	146 B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	83¼ bez.	do. do. Lt. B.	4	118 B. ex. div.

Etwas bessere Rente und eine starke Geldanlage eines Privatmannes in Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien befestigten die Haltung der Börse, doch war das Geshäft nicht belebter als seither.

Berliner Getreidebericht vom 9. Mai.

Weizen loco u. Qu.	50 — 53	pr. Juni Juli	10 B. 9 11/12 G.
Roggen do. do.	31 a 34	pr. Juli Aug.	10 1/12 a ⅛ bz.
per Frühjahr	31⅞ a 32 bz. 31⅞ G.	pr. Aug. Spt.	do. do.
82.p. Mai/Jun.	do. do.	pr. Spt. Okt.	10¼ B. ⅛ bz. u. G.
pr. Juni/Juli	32 bz. u. G. 31⅞ G.	Lein-Oel loco	11⅛ bz.
pr. Juli/Aug.	32 bz. u. G. ¼ B.	Rapps	65 nominell.
Erbsen, Kochwaare	36 — 38	Rübsen	60 nominell.
Futterwaare	34 — 35	Spiritus loco o. F.	15⅛ a ¼ bz.
Hafer loco u. Qu.	22 — 24	do. mit Faß	15½ B.
Gerste, große, loco	27 — 30	pr. Mai/Juni	15⅛ B. 1/12 G. ¼
Rüb-Oel loco	9 11/12 B. ⅞ G.	pr. Juni/Juli	u. ⅛ bz.
pr. Mai/Juni	9⅞ bz. u. G. ⅞ B	pr. Juli/Aug.	15½ B. ⅜ G.

Roggen Anfangs höher, schließt etwas matter. Spiritus und Rüböl nicht sonderlich verändert.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 8. Mai. 5% Metall. 95⅝. do. 4½% 84. Bank-Actien 1250. Nordbahn 129¼. 1839r Loose 118⅜. Lombardische Anleihe 95. Mailänder —. London 12,48. Augsburg 131. Hamburg 192½. — Amsterdam 183. Paris 154. Gold 34. Silber 30. Coupons —.

Hamburg, 8. Mai. Berlin-Hamburg 97⅜. Köln-Minden 102½. Magdeburg-Wittenberge 55. Span. 3% 32¼. Ruff.-Engl. Anleihe 93⅝.

Frankfurt a. M., den 8. Mai. Nordbahn 40⅝. 4½% Metall. 63 7/16. 5% Metall. 72⅜. Bank-Actien 1145. 1834r Loose 152½. 1839r Loose 91½. Span. 34¼. Badische 32⅜. Kurhessen 32½. Lombardische Anleihe 72⅝. Wien 91¼. London 117⅞. Paris 94¼.

Paris, 8. Mai. 3% 56 25. 5% 90,55.

London, den 7. Mai. Consols 96⅞ a 97.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 8. Mai. Poln. Papiergeld 94¼ B. Oester. Bank-Noten 78 B. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. —. Schatz-Obligationen —. Krakau-Oberschlesische 74⅜ a 7/12 a 74⅝ bez. Prior. —. Oberschlesische Lit. A. 117½ G. do. Lit. B. 110 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg —. Niederschlesisch-Märkische 83½ G. — Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 41½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38 1/12 G.

Paris, den 6. Mai. Eine Escontirung von 302,500 Frcs. steigerte die Course und veranlaßte viele Verkäufer zu Rückkäufen. 3% Rente p. C. und p. ult. 56,40. 5% Rente p. C. 90,80, und p. ult. 90,60. Bank-Actien 2065. Span 34½. Nordbahn 477½.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 8. Mai. Roggen fest und mehr Frage, die Notirungen sind zu machen; zur Stelle 82 ℔. —, pr. Mai — Juni 82 ℔. 31 Rthl. bez. u. zu machen, 86 ℔. 32½ Rthl., pr. Juni — Juli 82 ℔. 31⅜ Rthl., pr. Juli — August 82 ℔. 32 Rthl., pr. August 82 ℔. —, pr. September — October 82 ℔. 31¾ a 32 Rthl. bez.

Gerste große 28½ a 29 Rthl.

Hafer pomm. und schles. 21 a 22 Rthl. pr. 26 Scheffel.

Rüböl behauptet die Frage, aber schwach, zur Stelle — Rthl., pr. Mai 9⅞ Rthl. gefordert, pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. September — October 10 1/12 Rthl. B., 10⅛ G., pr. November — Dezember —.

Zink 4½ Rthl. zu machen.

Spiritus fest. Aus erster Hand am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco ohne Faß 23⅞ % G., mit Faß 24 % G., Ende Mai zu liefern mit Faß 23⅞ % bez., pr. Mai — Juni mit Faß 24 % G., pr. Juni — Juli mit Faß —, ohne Faß —, pr. Juli mit Faß —, pr. Juli — August mit Faß —, pr. August mit Faß —, pr. August — September —, pr. September — October —.

Breslau, 8. Mai. Getreidemarkt täglich flauer und wenig Kauflust, Weizen allein fand ziemlichen Absatz zu den bestehenden Preisen, es bedang heute Weizen weißer 46 — 54 Sgr., gelber 45 — 52½ Sgr. Roggen sehr matt und geringe Sorten schwer zu placiren, ordin. 33 — 35 Sgr., mittel 35½ — 36½ Sgr., feine 37½ — 38½ Sgr., 84 ℔. pr. Juni — Juli 28½ Rthl. Gerste mehr zugeführt und in den mittleren Gattungen billiger, geringe 27½ — 28½ Sgr., mittel 29 — 30½ Sgr., feine 31 — 32 Sgr. — Hafer ziemlich fest bei unveränderten Preisen, 24 — 26 Sgr. bez. Koch-Erbsen matt, 36 — 42 Sgr. G.

Oelsaaten ohne Offerten, Rapps —, Schlag-Leinsaat bedingt 52½ — 65 Sgr., und Saatlein 75 — 82½ Sgr. zu bedingen. Pernauer Leinsaat 1850r auf 12 Rthl. gehalten. Rigaer 1849r 13 Rthl. zu haben.

In Spiritus wenig Handel und Käufer zurückhaltender, 6⅝ Rthl. G., 6¾ Rthl. B., pr. Juni — Juli 7 1/12 Rthl. begeben, pr. Juli 7⅛, und August 7⅓ Rthl. geboten.

Rüböl loco 9⅝ Rthl. bez.

In Zink nichts gehandelt, loco 4⅓ Rthl. gehalten.

Magdeburg, 8. Mai. Weizen 37 a 44 Rthl., Roggen 33 a — Rthl. Gerste — a — Rthl. Hafer 23 a 24½ Rthl. Kartoffel-Spiritus loco 20¼ Rthl. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 7. Mai. Seit zwei Tagen ist viel Leben im Spiritusgeschäft, es sind mehrere auswärtige Käufer angekommen, welche theils bereits gekauft haben, und theils noch auf Waaren reflectiren. Hiesige Consumenten bewilligen 30½ a 31 Kr. trans., zu letzterem Preise wurden heute 200 Eimer schöne Waaren verkauft. Auch sind 500 Eimer pr. Juni und Juli a 31 Kr. genommen worden. Besonders beliebt und gesucht bleibt hochfeiner Spriet und doppelt rect. Spiritus 36grädig.

Ernte-Berichte.

Unweit Pyritz, 6. Mai. Die überaus günstige Witterung im März berechtigte zu den schönsten Erwartungen hinsichtlich einer frühen und reichen Ernte des Wintergetreides; diese sind leider durch die fortwährend nasse und in letzter Zeit kalte Witterung verschwunden, indem der Roggen ein ein sehr dürftiges Ansehen gewährt, bei demselben auch eine Erholung nicht mehr möglich ist, so daß dessen Ertrag in hiesiger Gegend nur ein geringer sein kann.

Die Weizenfelder gewähren diesen Augenblick einen sehr traurigen Anblick, das frische Grün ist verschwunden, an dessen Stelle ein unangenehmes Roth und Braun getreten, dieser kann sich indessen bei günstiger Witterung wieder erholen und einen guten Ertrag gewähren, da er noch eine längere Vegetationsperiode vor sicht hat.

Die Rapps- und Rübsenfelder gewähren in diesem Jahre einen sehr befriedigenden Anblick, und hierin dürfte eine bessere Ernte gemacht werden, wie seit mehreren Jahren.

Für sämmtliches Sommergetreide stellen sich die Aussichten nicht günstig, wenn man annimmt, daß dessen Bestellung, wenn überhaupt bisher möglich, nur eine sehr schlechte hat sein können, ein Nachtheil, der selbst durch spätere günstige Witterung nicht wird gehoben werden können.

Eisenbahn-Anzeiger.

Niederschlesische Zweigbahn. April-Einnahme bei 6807 Pers. und 25,363 Ctr. 5620 Rthl.

Magdeburg-Halberstadt.

Februar-Einnahme bei 26,432 Personen und 211,600 Ctr. . . . . 23,510 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf.,
gegen vor. Jahr 18,486 Rthl. 25 Sgr. 5 Pf.,
also d. J. mehr 5,023 Rthl. 7 Sgr. 1 Pf.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 8. Mai Abends 9 Uhr	28 Zoll 8/10 Linien	+ 9 Gr.
Am 9. Mai Morgens 7 Uhr	27 Zoll 10 2/10 Linien	+ 8½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 9 7/10 Linien	+ 8¾ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Zur Zucker-Zollfrage.
Amtliche Nachrichten.
Die Rechte der alten Stände.
Zweite Kammer.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Frankfurt a. O.: Oberbürgermeister-Wahl. — Magdeburg: Handwerkerbank.
Wien: Zur Stimmung in den Kronländern. Notizen. — Prag: Erzherzog Albrecht. — Triest: Graf v. Chambord. — München: Sammlungen für die Abgebrannten in Traunstein. — Stuttgart: Eröffnung der Stände-Versammlung. Staats-Anleihe. Mannheim: Hagelwetter. — Rastatt: Commandant. — Frankfurt a. M.: Finanzverwaltung des Deutschen Bundes. — Kassel: Entweichung des Grafen Benedek. — Leipzig: Die Professoren Steinacker und Albrecht. — Hannover: Kammern. — Kiel: Notabeln. — Flensburg: Herr v. Tillisch.
Ausland. Frankreich. Paris: Journal des Débats über Preußen. Sitzung der Nationalversammlung. Die Legitimisten und die Revision. Girardin's Leuchtkugeln. Schändliche socialistische Publication. Tel. Depesche.
Großbritannien. London: Staatsball: Parlament.
Italien. Turin: Tel. Dep. — Florenz: Verhandlungen über die Räumung Italiens. Ordenswechsel. Vertrag. — Palermo: Erdbeben.
Portugal: Nachrichten über die Vorfälle in Oporto.
Schweiz. Das Züricher Maifest verregnet.
Belgien. Brüssel: Disciplinargesetz. Notizen. Ankunft der Königin Marie Amélie. Prozeß Bocarmé.
Dänemark. Kopenhagen: Neue Schrift.
Schweden. Stockholm: Vermischtes.
Rußland: Ernennungen. Vermischtes.
Amerika. Mexico: Arista.

Erste Kammer.
Schließung der Kammern.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.